

Konzeption der



Impressum

Städtische Kindertagesstätte Stöckendrebber

Löxterstr. 20

31535 Neustadt a. Rbge.

Tel.: 05032/1880

Email: ltg-kita-stoeckendrebber@neustadt-a-rbge.de

Homepage: <https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/familie-kinder-jugend/kitas-in-neustadt/kita-stoeckendrebber/>

Leitung: Frau Meyer

Einrichtungsträger:

Stadt Neustadt a. Rbge.

An der Stadtmauer 1

31535 Neustadt a. Rbge.

Tel.: 05032/ 84-0

E-Mail: stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de

Internet: www.neustadt-a-rbge.de

Verwaltet durch den Fachdienst Kinder & Familien

An der Stadtmauer 1, 31535 Neustadt a. Rbge.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption ist die Einrichtungsleitung und das Team der KiTa Stöckendrebber. Sie wurde gemeinsam erarbeitet.

2. Auflage

Stand: Dezember 2025



Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
1. Vorwort des Trägers.....	5
1.1 Leitbild des Trägers	6
1.2 Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte.....	7
1.3 Wie Kinder sich bilden	8
1.4 Beobachten und Dokumentieren	8
1.5 Kinderschutzkonzept.....	9
1.6 Anmeldeverfahren	10
2. Vorwort des Teams	12
3. Allgemeine Informationen	13
3.1 Trägerin der Einrichtung	13
3.2 Entstehung der Kindertagesstätte	13
3.3 Ort und Lage.....	13
3.4 Öffnungs- und Schließzeiten	13
3.5 Essensanbieter Apetito	14
3.7 Aufsichtspflicht.....	15
4. Willkommen in der Kita Stöckendrebber	16
4.1 Die Zwerge (Kindergartengruppe).....	16
4.2 Die Wichtel (Krippengruppe)	17
4.3 Weitere Räume	18
4.4 Das Außengelände.....	18
5. Unser pädagogisches Konzept	19
5.1 Kindheit heute	19
5.2 Niedersächsischer Orientierungsplan und Bildungsinhalte.....	19
5.3 Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz	22
5.4 Unser Leitbild/Unsere Grundsätze	22
5.5 Bild vom Kind	24
5.6 Ziele der pädagogischen Arbeit	25
5.7 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	26
5.8 Konzeptionelle Besonderheiten.....	27
6. Zusammenarbeit mit Eltern	29
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	29



6.2 Beziehungsarbeit.....	30
6.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Krippenarbeit	31
6.4 Die Eingewöhnung	32
7. Tagesablauf.....	35
7.1 Tagesablauf der Zwerge.....	35
7.2 Tagesablauf der Wichtelgruppe.....	38
7.3 Mahlzeiten	39
8. Die Bedeutung des Spiels.....	40
9. Unser Team	41
10. Sprachbildung und Sprachförderung	41
11. Kooperationen und Netzwerk	43
11.1 Zusammenarbeit mit externen Institutionen und Partner	43
11.2 Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Praktikanten	43
11.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	44
12. Kinderschutzkonzept	45
12.1 Das Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.	45
12.2 Kinderschutz- Umsetzung des S8a SGB VIII	46
12.3 Sexualpädagogische Entwicklung der Kinder.....	46
12.4 Aufgaben der Pädagogen.....	47
12.5 Vorgehen bei übergreifigem Verhalten	48
12.6 Partizipation.....	48
12.7 Beschwerdemanagement.....	51
13. Qualitätssicherung.....	52
Schlusswort	53
Literaturverzeichnis.....	54



1. Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Stöckendrebber dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und allen anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 16 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team.



1.1 Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle der Kinder brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht.

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten.

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentationen begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)



Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

1.2 Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das NKiTaG, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des NKiTaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



1.3 Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zum eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder lernen von- und miteinander

1.4 Beobachten und Dokumentieren

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge. beobachten und dokumentieren nach dem einheitlichen Verfahren der „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ (kurz: EBD). § 4 Abs. 1 NKiTaG

Die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann et al. ist ein Früherkennungsverfahren für pädagogische Fachkräfte.

Mit der EBD lassen sich Entwicklungsverläufe von Kindern systematisch beobachten und dokumentieren. Sie erfasst anhand einer Aufgabensammlung gut beobachtbare Fertigkeiten der Kinder im Alter ab 3 Monaten bis 6 Jahren in sechs verschiedenen Entwicklungsbereichen (Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung). Hierbei orientiert das EBD-Verfahren sich am sogenannten „Grenzstein-Prinzip“ nach Michaelis und Niemann, welches besagt, dass Kinder zu einem bestimmten Alterszeitpunkt bestimmte Fertigkeiten erreicht haben sollten. Anhand der EBD können Stärken und besondere Begabungen, aber auch Entwicklungsabweichungen frühzeitig erkannt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich pädagogische Angebote, sowie individuelle Förderungen der Kinder planen. Die Erkenntnisse dienen als Grundlage für Elterngespräche und bei Bedarf dem Austausch mit anderen Institutionen.

Zusätzlich wird eine Sprachstandserhebung bei allen zukünftigen Vorschulkindern (15



Monate vor der Einschulung) durchgeführt. Wir arbeiten mit dem Testverfahren Linguistische Sprachstandserhebung. Deutsch als Zweitsprache (LiSeDaZ) von Rosemarie Tracy.

Elterngespräche

Auf der Grundlage der EBD Beobachtungen werden einmal jährlich allen Eltern Entwicklungsgespräche angeboten. Dort können die Eltern auch die EBD Bögen einsehen und gemeinsam mit den päd. Kräften weitere Hilfen erörtern. Darüber hinaus wird nach dem Sprachstandsüberprüfung der Schulkinder (LiSeDaZ) für alle Eltern von Vorschulkindern ein Elterngespräch angeboten. Für Kinder mit Förderbedarf wird ein gemeinsames Förderprogramm erarbeitet und schriftlich festgehalten. Ein zweites Elterngespräch wird den Eltern der Kinder mit Sprachförderung nach einem halben Jahr angeboten um eine Reflexion und gegebenenfalls eine Anpassung der Fördermöglichkeiten vorzunehmen. Alle Gespräche werden dokumentiert, beidseitig unterschrieben und den Eltern in Kopie mitgegeben

1.5 Kinderschutzkonzept

Die Stadt Neustadt am Rübenberge versteht sich als Träger, der sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtungen als sichere Orte für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen. Das Kinderschutzkonzept bildet zusammen mit den jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertagesstätten das Selbstverständnis und die Haltung, wie Mitarbeitende, Kinder, Eltern und Träger miteinander leben, kommunizieren und handeln wollen.

Mit diesem Kinderschutzkonzept werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt, um Handlungssicherheit zu geben und sicher agieren zu können.

Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes stehen an erster Stelle.



1.6 Anmeldeverfahren

Ablauf Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für einen Kita-, Krippen-, oder Hortplatz erfolgt ausschließlich über die Online-Anmeldeplattform (Elternportal) der Stadt Neustadt a. Rbge.

Das Kita-Jahr beginnt am 01.08. eines Jahres. Zentraler stadtweiter Anmeldezeitraum ist jeweils vom 01.11. bis 31.01. vor Beginn des neuen Kita-Jahres.

Das Anmeldeportal ist über die Homepage der Stadt Neustadt a. Rbge. zu erreichen:

<https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/familien-service-buero/kinderbetreuung/anmeldeverfahren/>

Die Platzvergabe erfolgt in drei Durchgängen. In diesen drei Vergaberunden erhalten Familien, welche ihr Kind im Anmeldezeitraum angemeldet haben, eine schriftliche Zusage oder eine Zwischennachricht durch die Einrichtungsleitung. Die Anzahl der Zwischennachrichten ist von der Anzahl der angegebenen Wunscheinrichtungen abhängig.

Konnte ein Kind nach der dritten Vergaberunde nicht berücksichtigt werden, wird das Kind automatisch in der zentralen Warteliste der Stadt Neustadt a. Rbge. aufgenommen.

Kriterien bei der Platzvergabe

Die Platzvergabe für einen Betreuungsplatz erfolgt für alle Kinder nach einheitlichen Kriterien und berücksichtigt drei Bedarfsbereiche:

1. Bedarf des Kindes
Alter und Förderbedarfe
2. Bedarf der Eltern
Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten
3. Individuelle Bedarfe der Familie
Besondere Familiensituationen

Für eine tägliche 6-stündige Betreuung ist kein weiterer Nachweis eine Berufstätigkeit erforderlich. Für eine darüberhinausgehende Betreuung ist ein Nachweis zwingend erforderlich und muss mit der Anmeldung hochgeladen werden, und zwar von **allen** Sorgeberechtigten. Ein späteres Hochladen von Nachweisen ist nicht mehr möglich.



Nachweise können sein:

1. Arbeitszeitbescheinigungen (nicht älter als 3 Monate)
2. Ausbildungsnachweis
3. Immatrikulationsbescheinigung / Studium
4. Sprach-/Integrationskurs
5. Pflegebedürftige Personen im Familienhaushalt
6. Bedarfsfeststellung des Jugendamtes
7. Negativbescheinigung Sorgerecht

Es wird empfohlen, den auf der Homepage hinterlegten Arbeitszeitznachweis zu nutzen. Andere Bescheinigungen von Arbeitgebern werden ebenfalls akzeptiert. Auf diesem sollten alle erforderliche Angaben (so auch Fahrtzeiten oder die tägliche Arbeitszeit) dokumentiert sein. Fehlen diese Angaben, kann die Bescheinigung nicht bewertet werden.

Aufnahmen für den Krippen- und Kindergartenbereich erfolgen bis zum Ende der Betreuung in der jeweiligen Betreuungsform.

Aufnahmen im Hort sind für jedes Betreuungsjahr bis zum 31. Januar des vorhergehenden Jahres durch Vorlagen aktueller Bedarfsnachweise neu zu beantragen. Die Beantragung erfolgt über die Mailadresse des Familien-Service-Büros der Stadt Neustadt a. Rbge.



2. Vorwort des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption beschreibt die pädagogische Ausrichtung, die organisatorischen Rahmenbedingungen und die grundlegenden Werte unserer zweigruppigen Kindertagesstätte. Sie dient als Leitfaden für das tägliche Miteinander von Kindern, Eltern und Fachkräften und macht unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar. Als kleine Einrichtung sehen wir uns als Ort, an dem jedes Kind in seiner Individualität wahrgenommen und Geborgenheit, Sicherheit und wertschätzende Beziehungen erlebt. Unser überschaubarer Rahmen ermöglicht es, vertraute Bindungen zu schaffen, Entwicklungsprozesse aufmerksam zu begleiten und auf die Bedürfnisse der Kinder flexibel einzugehen.

Die Konzeption richtet sich an Familien, Mitarbeiter, Praktikant/innen sowie Kooperationspartner/innen und bietet einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Haltung, unsere Ziele und unsere Arbeitsweisen. Sie soll Orientierung geben, Entwicklung sichtbar machen und zugleich Raum für Weiterentwicklung lassen – denn pädagogische Qualität entsteht im stetigen Austausch und in der gemeinsamen Reflexion.

Wir laden alle Leser/innen ein, sich mit unserem Konzept vertraut zu machen und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und bedanken uns für Ihr Interesse.

Das Kita Team Stöckendrebber



3. Allgemeine Informationen

3.1 Trägerin der Einrichtung

Trägerin der Einrichtung ist die Stadt Neustadt a. Rbge., verwaltet durch den Fachdienst Kinder und Familien. Einzugsgebiet ist die Stadt Neustadt a. Rbge. mit allen Stadtteilen.

3.2 Entstehung der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte "Löxterzwerge" in Stöckendrebber ist aus einem Spielkreis entstanden, der 1970 in Niedernstöcken seinen Anfang hatte.

Drei Jahre war die Grundschule Ort der ersten Kindergruppe, die 1973 den Standort wechselte und in Stöckendrebber ansässig wurde.

Die Stadt Neustadt a. Rbge. mietete die Räumlichkeiten in dem ehemaligen Schulhaus an und teilt sich seitdem die Verantwortung für das Gebäude mit der Dorfgemeinschaft.

1990 wurden die Räume durch einen Anbau erweitert. Damals diente er der Unterbringung weiterer Kinder, heute wird er als Kleingruppenraum und Schlafraum genutzt.

1998 wurde aus dem Spielkreis der Kindergarten mit offizieller Betriebserlaubnis. Zu diesem Anlass erhielt er den Namen "Löxterzwerge".

2020 erfolgte ein weiterer Anbau; die Kindertagesstätte wurde von einer altersgemischten Gruppe auf zwei Gruppen erweitert.

2023 konnte die Kindertagesstätte ihr 25-jähriges Jubiläum feiern.

3.3 Ort und Lage

Die Kindertagesstätte "Löxterzwerge" befindet sich auf dem Gelände des Dorfgemeinschaftshauses und des öffentlichen Spielplatzes in Stöckendrebber.

Stöckendrebber liegt als nördlichstes Dorf der Stadt Neustadt a. Rbge. an der Grenze zum Landkreis Nienburg/Weser und zum Heidekreis im sogenannten „Drei-Länder-Eck“. Der Ort hat ca. 320 Einwohner und ist 25 km von der Kernstadt entfernt.

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte ist das Gebiet der Stadt Neustadt a. Rbge. Vorwiegend besuchen Kinder aus Stöckendrebber, Niedernstöcken und den angrenzenden Dörfern die Kindertagesstätte.

Die Umgebung der Kindertagesstätte bietet vielfältige Aktionsmöglichkeiten:

An den Spielplatz grenzt eine große Wiese mit Beachvolleyballfeld und Fußballtoren; am nahe gelegenen "Löxter" finden wir eine Picknickwiese, einen kleinen Sandstrand und Wassertiere.

Feld und Wald sowie ein Deich sind zu Fuß erreichbar und laden zu Entdeckungen ein.

3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.



Nach Bedarf (mit entsprechenden Arbeitszeitznachweisen) werden zwei Sonderdienste (Frühdienste) angeboten. Diese werden nach der aktuellen „Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der Kindertageseinrichtungen und sonstigen Einrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge.“ geregelt und bedarf einer Mindestanzahl an Kindern. Sie sind verbindlich für ein Jahr im Voraus anzumelden. Die Zeiten der Frühdienste sind entweder von 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr oder von 07:30 Uhr bis 08:00 Uhr.

Die Anmeldung erfolgt über das Online-Elternportal der Stadt Neustadt a. Rbge., nähere Infos dazu unter Punkt 1.6 Anmeldeverfahren.

Für alle Ganztagskinder ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend.

Nähere Informationen dazu gibt es unter dem Punkt 3.5 Essensanbieter *Apetito*.

Die Einrichtung bleibt an maximal 25 Tagen im Jahr geschlossen, darin enthalten ist eine dreiwöchige Schließzeit während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie für interne Fortbildungen, Personalversammlung und für Reinigungs- bzw. Desinfektionstage. Die Termine der Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben.

3.5 Essensanbieter *Apetito*

Allen Ganztagskindern wird ein warmes Mittagessen der Firma *Apetito* angeboten. Der wöchentliche Essensplan wird von den Kindern ausgesucht und bietet kindgerechte, schmackhafte, sowie ausgewogenes Essen nach der Norm der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGB).

Sämtliche Gerichte werden tiefgefroren geliefert und vor Ort in Konvektomaten erwärmt. Unsere Küchenkraft bereitet diese Speisen dann entsprechend für die Gruppen vor.

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte ist das Essen bildlich/schriftlich für Kinder und Eltern dargestellt.

3.6 Aufnahmeverfahren

Die Kindertagesstätte „Löxterzwerge“ steht allen Familien und deren Kindern offen, die ihren Erstwohnsitz im Raum Neustadt a. Rbge. haben. Kinder mit Rechtsanspruch können zum Ersten ihres Geburtsmonats aufgenommen werden. Wir betreuen Kinder vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung.

Das Aufnahmeverfahren, sowie die Betreuungskosten regelt die aktuelle „Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der Kindertageseinrichtungen und sonstigen Einrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge.“ zu finden auf der Internetseite der Stadt Neustadt a. Rbge.

Näheres zum Aufnahmeverfahren siehe Punkt 1.6 Anmeldeverfahren.

Bei schriftlicher Zusage eines Kitaplatzes erhalten die Sorgeberechtigten zugleich einen Vordruck zur Bestätigung der Sorgeberechtigten, durch Unterschrift und Rücksendung an die Stadt Neustadt, wird der Gebührenbescheid zugeschickt. Zwischen Mai und Juni werden zukünftige Eltern von der / dem zuständigen Erzieher/in zum Schnuppertag eingeladen.

Näheres zur Eingewöhnung lesen Sie unter dem Punkt 6.4. *Die Eingewöhnung*.



3.7 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in einer Kita beginnt bei der Übergabe des Kindes an eine pädagogische Fachkraft der Kita. Sie endet mit der Abholung durch die Personensorgeberechtigten oder eines namentlich, von diesen benannten, Bevollmächtigten. Die Bevollmächtigung ist in der Kita von den Erziehungsberechtigten schriftlich zu hinterlegen.

Die direkte Übergabe des Kindes an die pädagogische Fachkraft beim Bringen des Kindes und die direkte Übergabe von der pädagogischen Fachkraft zur Personensorgeberechtigten ist sehr wichtig.

Die Aufsichtspflicht während des Aufenthalts des Kindes in der Kindertagesstätte wird durch die Fachkräfte bis zu dem Zeitpunkt der Abholung wahrgenommen. Die Aufsichtspflicht liegt nach der Übergabe/Abholen des Kindes bei den Eltern, auch wenn Sie sich noch in der Kita oder auf dem Außengelände bewegen.

Bei Festen und Veranstaltungen in der Kindertagesstätte liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern des Kindes.



4. Willkommen in der Kita Stöckendrebber



Seit 2020 gibt es in der Kindertagesstätte zwei Gruppen mit Plätzen für bis zu 40 Kindern im Alter von 12 Monaten bis zur Einschulung.

4.1 Die Zwerge (Kindergartengruppe)

In der Kindergartengruppe gibt es 25 Plätze für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung. Diese werden von zwei pädagogischen Fachkräften (jeweils staatl. anerkannte Erzieher/innen) begleitet. Zusätzlich steht eine interne Springerkraft (staatl. anerkannte/r Erzieher/in) zur Verfügung.

Kontakt: kita-stoeckendrebber-zwerge@neustadt-a-rbge.de

Im Kindergartenalter durchlaufen die Kinder den Prozess vom Kleinkind zum Schulkind. Entwicklung ist ein individuell ablaufender Prozess. Die Kinder entwickeln verschiedene Spielformen, vom Parallelspiel bis hin zu Wettkampfspielen der Schulkinder. Somit sind in dieser Altersspanne eine Vielzahl von Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen vorhanden. Alle diese sollten im Kindergarten Raum und Zeit finden. Durch die verschiedenen Spielbereiche und Materialien haben die Kinder die Möglichkeit sich ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen nach zu beschäftigen.

4.1.1 Räumlichkeiten der Zwerge

Die Zwergengruppe hat einen Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen wie einer Bauecke, einer Spielecke und eine Mal-Ecke. So haben die Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen die Möglichkeit sich nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu orientieren. Der Raum bildet die Anregung und die pädagogischen Mitarbeiter die Unterstützung. So entwickeln sich Rollenspiele, Kooperationsspiele, aber auch das Bedürfnis nach Geborgenheit und Wissen. Alle Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und in Regalen und Schränken untergebracht. Weiter steht den Zwergen ein Kleingruppenraum zur



Verfügung, der von vier Kindern als Lesecke genutzt werden kann. Dieser Raum kann auch für Kleingruppenarbeit und Projekte genutzt werden. Wichtig ist es uns, dass die Kinder die Materialien selbstständig und ohne bzw. mit wenig Hilfestellung erreichen und verwenden können. Die Materialien des jeweiligen Bereiches richten sich nach den Interessen der Kinder und werden regelmäßig ausgetauscht. Im Gruppenraum findet das gemeinsame Frühstück, sowie das Mittagessen und der Morgenkreis statt.

Weiter steht den Zwergen der Schlafräum der Wichtelgruppe vormittags als Ruhe- und Aktionsraum zum Lesen und ruhigem Spiel zu. Vier Kinder dürfen sich dort alleine beschäftigen.

Die Zwergengruppe hat ihren eigenen Garderobenbereich mit jeweiligen Eigentumsfächern und einen Sanitärbereich mit zwei niedrigen Toilettenkabinen und Waschbecken. Zusätzlich steht ein behindertengerechtes WC, sowie eine Rampe im Gruppenraum zur Verfügung.

4.2 Die Wichtel (Krippengruppe)

Die Krippengruppe Wichtel bietet 15 Plätze für Kinder im Alter von zwölf Monaten bis drei Jahren bzw. 12 Plätze, wenn sich mehr als sieben Kinder unter 24 Monaten in der Gruppe befinden. Die Kinder der Wichtelgruppe werden von drei pädagogischen Fachkräften (zwei staatl. anerkannte Erzieher/innen und 1 staatl. anerkannte/r Sozialassistent/in) begleitet.

Kontakt: kita-stoeckendrebber-wichtel@neustadt-a-rbge.de

Kinder in dieser Altersspanne entwickeln sich sehr unterschiedlich und ganz individuell. Sie sind „Individualisten“, da jedes Kind mit einem anderen Entwicklungsstand in die Krippe kommt. Einige können noch nicht ganz laufen, andere sich noch nicht sprachlich ausdrücken. Das bedarf ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Beobachtung. Nicht nur die pädagogischen Fachkräfte müssen sensibel auf die verschiedenen Entwicklungsphasen eingehen, auch der Raum sollte ganz individuell gestaltet sein.

4.2.1 Räumlichkeiten der Wichtel

Die Wichtelgruppe hat einen Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen wie einen Baubereich, eine Sinnescke, eine Lese- und Ruhe-Ecke und einem Rollenspielbereich mit verschiedenen Spielen zur Auswahl. Hier spielt der Raum eine 2. Rolle, da der Beziehungsaufbau zwischen dem Krippenkind und der pädagogischen Fachkraft im Vordergrund steht. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung (siehe Punkt 6.4 *Eingewöhnung*) erkunden die Kinder sich und ihr Umfeld mit allen Sinnen. Wichtig ist uns, dass die Kinder die Materialien selbstständig und ohne bzw. mit wenig Hilfestellung erreichen und verwenden können. Die Materialien des jeweiligen Bereiches richten sich nach den Interessen der Kinder und werden regelmäßig ausgetauscht. Im Gruppenraum findet das gemeinsame Frühstück, sowie das Mittagessen und der Mittagkreis und bei schlechtem Wetter der gemeinsame Abschlusskreis statt.



Weiter steht den Wichteln ein Schlafraum zur Verfügung, der Plätze für 15 Schlafkinder aus abwaschbaren Schaumstoffbetten mit Matratze bietet.

Die Wichtel nutzen einen Sanitärbereich mit zwei kleinen Toiletten und Waschbecken, sowie einem Wickelbereich und einer Dusche.

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe der Wichtel mit Eigentumsfächern und der Elternpost. Eine Tür verbindet beide Räume miteinander, sodass die Kinder in der Freispielphase die Möglichkeit haben in der anderen Gruppe zu spielen.

Aufgrund der Öffnung der beiden Räume gilt jedoch ein besonderes Augenmerk den kleinteiligen Materialien wie Legosteine und Bügelperlen. Grundsätzlich werden diese Materialien, wie auch Scheren im Wichtelraum, höher gelagert.

4.3 Weitere Räume

Küche

In unserer Küche finden neben den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Koch- und Backangebote mit den Kindern statt. So wird das monatliche „gesunde Frühstück“ hier zubereitet.

Büro und Personalraum

Im Büro und Personalraum finden die organisatorischen und administrativen Tätigkeiten statt. Er wird für die Teamsitzungen, Pausen, Vorbereitungszeiten und für Elterngespräche genutzt.

Sanitärbereiche

Dem Personal stehen zwei Toiletten zur Verfügung, darunter ein behindertengerechtes WC.

4.4 Das Außengelände

Das Außengelände der Kindertagesstätte "Löxterzwerge" ist in zwei Bereiche unterteilt. Beide Bereiche haben sowohl Sand- als auch Wiesenflächen und Versteckmöglichkeiten. Durch einen Zaun mit Tor ist ein Krippenbereich mit kleinem Klettergerüst (Sandlabor), einer kleinen Rutsche und einer Matschanlage abgetrennt. An warmen Tagen können hier alle Kinder in Badebekleidung spielen und so vielfältige Erfahrungen mit Sand und Wasser sammeln. Das große Gelände ist mit einem großen Kletterturm mit Rutsche, einer Doppelschaukel, Reckstangen, einem offenen Gartenhäuschen und einer Nestschaukel ausgestattet. In einem Schuppen lagern sämtliche Außenspielgeräte und Fahrzeuge. Durch die Öffnung beider Bereiche bietet sich den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum an.



5. Unser pädagogisches Konzept

Die Kindertagesstätte "Löxterzwerge" versteht sich als Einrichtung, die im Hinblick auf den Erziehungs- und Bildungsauftrag, Raum für Entwicklungsmöglichkeiten und Lernanreize schafft. Unsere Arbeit orientiert sich an dem situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz.

Für uns steht die Lebenswelt der Kinder im Mittelpunkt, Projekte und lebenspraktische Erfahrungen binden wir in den Kindertagesstättenalltag mit ein. Unsere Schwerpunkte liegen in der Stärkung der emotionalen Entwicklung des Kindes und des sozialen Lernens. Da unsere Kindertagesstätte sehr dörflich gelegen ist, ist es uns ein großes Anliegen die Natur- und Lebenswelt der Kinder mit in den Alltag zu integrieren.

5.1 Kindheit heute

Die Kindheit heute ist von einer Vielzahl sozialer, kultureller und technologischer Veränderungen geprägt. Im Vergleich zu früheren Generationen wachsen Kinder in einer zunehmend digitalisierten Welt auf, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringt. Neue Medien und soziale Netzwerke beeinflussen ihr Sozialverhalten, ihre Werte und ihre Identitätsbildung. Gleichzeitig verändert sich das Familienbild: Patchwork-Familien, alleinerziehende Eltern und unterschiedliche Lebenskonzepte sind heute weit verbreitet.

Trotz dieser neuen Möglichkeiten und Freiheiten sind Kinder heute auch mit spezifischen Belastungen konfrontiert, wie etwa dem Druck, ständig erreichbar zu sein oder einem erhöhten Leistungsdruck in der Schule. Die Kindheit ist somit eine Phase intensiver Entwicklung, in der sich Kinder und Jugendliche zunehmend selbst und ihre Zukunft gestalten, aber auch auf vielfältige Herausforderungen reagieren müssen.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Einrichtungen Kinder in ihrer Selbsttätigkeit unterstützen und ihnen Räume bieten müssen, in denen sie Erfahrungen sammeln, Verantwortung übernehmen und soziale Kompetenzen entwickeln können. Gleichzeitig benötigen Kinder verlässliche Beziehungen, Orientierung und eine stabile Balance zwischen Anforderungen und Ressourcen.

In diesem Zusammenhang wird es daher immer wichtiger, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich zu begleiten und ihre Fähigkeiten zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben zu stärken.

5.2 Niedersächsischer Orientierungsplan und Bildungsinhalte

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Lernbereichen und Erfahrungsfeldern des Niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

Die Lernbereiche und Erfahrungsfelder sind:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper – Bewegung - Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.



Die einzelnen Lernbereiche beziehen sich auf die Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten und sollen Kindern helfen, handlungsfähig zu sein und sich in der Welt zurecht zu finden. Die Inhalte können nicht nach einer Art von Schulfächern abgearbeitet werden, da Lerngelegenheiten komplexer angelegt sein sollen. Praktisch werden die Bildungsziele stets mehrere Bereiche zugleich ansprechen. Obwohl sich jede KiTa eigene Schwerpunkte setzt, soll jede KiTa auch darauf achten, dass sie im Laufe der Zeit alle Lernbereiche berücksichtigt. Die Komplexität der Lerngelegenheiten drückt aus, dass sich die verschiedenen Lernbereiche und Erfahrungsfelder überschneiden bzw. im Kontext zueinanderstehen.

5.2.1 Überblick der Lernbereiche und Erfahrungsfelder

➡ Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Dieser Bereich bezieht sich auf die sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes. Diese vollzieht sich auf zwei sich gegenseitig bedingenden Ebenen. Der Ebene der Persönlichkeit (personale Kompetenz) und der Ebene des sozialen Lernens (interpersonale Kompetenz). Es geht hierbei um das Erlernen und Erleben von Gefühlen bei sich und bei anderen, das Erlernen von sozialen Verhaltensweisen, Werten und Normen und ist eng verbunden mit der psychosexuellen Entwicklung und der Entwicklung der individuellen Geschlechterrolle. Sozial-emotionale Entwicklung vollzieht sich im Kontext mit anderen Entwicklungsbereichen und in Alltagssituationen.

➡ Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

In diesem Lernbereich geht es nicht darum schulischen Wissenserwerb und schulischen Unterricht in die KiTa vorzuverlegen. Er beinhaltet den Erwerb von 21 Lernstrategien und das Entwickeln eigener Lösungswege. Grundlage ist eine differenzierte Wahrnehmung. Die Wichtigkeit besteht darin, den Kindern viele Gelegenheiten zum Erforschen und Entdecken bereitzustellen. Die Kinder sollen somit Zeit und Raum bekommen sich in Eigenaktivität die Welt zu erschließen und sich als selbstwirksam zu erleben. Wichtig ist hierfür auch eine fehlerfreundliche Atmosphäre.

➡ Körper – Bewegung - Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen. Sie hat in Verbindung mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Bewegungsfreude wird durch Freiräume und körperliche Geschicklichkeit durch vielfältige Geräte- und Materialausstattung gefördert. Dieser Bereich beinhaltet auch den Aspekt der Hygiene und Ernährung.

➡ Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Der Ausdruck „die Hundert Sprachen des Kindes“ verdeutlicht aber, dass es noch viele andere Wege gibt sich mitzuteilen (z.B. Mimik, Gestik, Bilder). Der Spracherwerb ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Es handelt sich um einen eigenaktiven, konstruktiven Prozess, in welchem die Kinder auf Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen sind. Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprachanlässe und im kontinuierlichen sozialen Kontakt erlernt und gefördert werden. Lieder, Reime und Bilderbücher haben in der Sprachbildung und -förderung eine zentrale Rolle. Ein besonderes Augenmerk liegt auf zweisprachig aufwachsende Kinder, da die Zweitsprache – je nach Alter des Kindes – nicht



so wie die Muttersprache von selbst erworben wird. Außerdem beinhaltet dieser Bereich das Konzept der „Literacy“, bei dem die Kinder spielerisch an Schriftsprache herangeführt werden.

➡ Lebenspraktische Kompetenzen

Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten. Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst tun zu wollen. Lebenspraktische Kompetenzen beinhalten Alltagshandlungen wie z.B. sich anziehen, Tisch decken, Umgang mit Wasser, abtrocknen, Blumen gießen, Mahlzeiten zubereiten (kochen, backen, schälen), aber auch den Umgang mit Werkzeug und technischen Geräten. Lebenspraktische Fähigkeiten bedeuten Selbstständigkeit und sind gute Voraussetzungen für das selbstständige Lernen auch im Kontext mit anderen Lernbereichen.

➡ Mathematisches Grundverständnis

Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren. Dieser Bereich beinhaltet Erfahrungen mit Zahlen, Größen, Zeit, Formen, Gewichten, Längen, Flächen und Mengen. Unterschiedliche Situationen im Alltag regen die Kinder an, sich spielerisch mit diesen Bereichen auseinanderzusetzen, z. B. beim Sortieren, Konstruieren und Bauen. Das Kennenlernen von zeitlichen Abläufen, der Wochentage, Monate und Jahreszeiten ermöglicht einen elementaren Zugang zum Thema Zeit. Wichtig in diesem Bereich ist der Kontext zur Sprache. Raum-Lage-Beziehungen, Mengen und Zuordnungen sollten mit den entsprechenden Begriffen (z.B. groß, klein, oben, unten) begleitet werden.

➡ Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen. Diese Erfahrungen sind authentisch und können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Ein Kind nimmt - in dem es fühlt, sieht, hört, schmeckt und riecht - Kontakt mit seiner Umwelt auf. Wahrnehmungen lösen Gefühle aus und bilden eine Grundlage für den Aufbau von kognitiven Strukturen. Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen, z.B. Tanz, Musik, bildnerisches Gestalten. Die Kinder können so ihre sinnlichen Erfahrungen verarbeiten und ausdrücken. Das Tun steht im Mittelpunkt nicht das Produkt.

➡ Natur und Lebenswelt

Begegnungen mit der Natur und Erkundungen im Umfeld der KiTa bereichern und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie bieten die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen. Ein Ökosystem bietet sich zum Betrachten, Sammeln und Erforschen an. Erkundungen in diesem Bereich erweitern den Wissenshorizont, fördern die Selbstständigkeit und liefern Erlebnisse.

➡ Ethnische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existentielle Fragen. Jedes Kind trifft in seinem Umfeld auf religiöse Themen, Rituale, Feste und Traditionen. Sie philosophieren und sind von sich aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben. Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Sie brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltages. Die Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen, Feste und Religionen und die gesellschaftlichen anerkannten Werte und Normen ermöglichen Erfahrungen und eine Auseinandersetzung in diesem Bereich.



5.3 Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz

Der situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz stellt das konkrete Leben der Kinder in den Mittelpunkt pädagogischer Arbeit. Ausgangspunkt sind reale Situationen, Erfahrungen und Bedürfnisse, die die Kinder aktuell beschäftigen. Ziel ist es, Kinder zu befähigen, Lebenskompetenzen zu entwickeln und ihre Umwelt aktiv, selbstbewusst und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Zentrale Merkmale:

- Ausgangspunkt: Lebenssituationen der Kinder
Beobachtungen, Gespräche und Alltagserlebnisse werden genutzt, um bedeutsame Situationen zu erkennen.
- Individuelle und gruppenbezogene Bedürfnisse
Pädagogische Angebote orientieren sich an Themen, die für die Kinder im Moment wirklich relevant sind.
- Ganzheitliche Förderung
Emotionale, soziale, motorische, kognitive und kreative Bereiche werden miteinander verbunden.
- Beteiligung der Kinder
Kinder werden als aktive Mitgestalter gesehen, ihre Ideen und Fragen fließen in die Planung ein.
- Reflexive pädagogische Planung
Fachkräfte analysieren Situationen, planen pädagogische Impulse, setzen sie um und reflektieren die Wirkung.
- Beziehungsorientierung
Verlässliche, wertschätzende Beziehungen bilden die Grundlage für Lernen und Entwicklung.
- Alltagsintegriertes Lernen
Lernen findet im realen Alltag statt, nicht über künstlich geschaffene Themen.

5.4 Unser Leitbild/Unsere Grundsätze

Unsere Grundsätze bzw. unser Leitbild orientiert sich an den „5 Säulen der Erziehung“ von Sigrid Tschöpe-Scheffler.

Die 5 Säulen sind:

- Liebe (anstelle dessen benutzen wir den Begriff „emotionale Zuwendung“)
- Achtung
- Kooperation
- Struktur
- Förderung



➡ Säule 1: Emotionale Zuwendung

Diese Säule umfasst die Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Erziehung beinhaltet Beziehung. Eine stabile verlässliche Beziehung bildet die Grundlage für Erziehung und Entwicklung des Kindes. Es fühlt sich sicher und kann so die Welt und seine Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln.

Emotionale Zuwendung beinhaltet eine freundliche wohlwollende Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind Zuwendung, Trost, Anerkennung, Freude, Anteilnahme und Anerkennung findet. Es geht hierbei um die Wahrnehmung der individuellen Interessen und Bedürfnisse des Kindes und das Erfüllen bzw. Aufnehmen dieser. Durch die authentische Anteilnahme an der Lebenswelt und den Bedürfnissen des Kindes kann eine stabile Beziehung wachsen, die dem Kind persönlichen Freiraum für seine Individualität und Entwicklung zugesteht. Emotionale Zuwendung beinhaltet auch den Bereich der Achtung der Grenzen des Kindes.

➡ Säule 2: Achtung

Die Säule der Achtung beinhaltet neben den Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit und Individualität auch die Kinderrechte. Jedes Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung, gewaltfreie Erziehung und Förderung. Es hat das Recht sich in seinem Tempo und entsprechend seiner Fähigkeiten zu entwickeln. Das Kind ist kein „Erziehungsobjekt“, sondern ein Individuum, welches von dem Erwachsenen begleitet und anerkannt wird. Der Erwachsene gibt „Hilfe zu Selbsthilfe“ und unterstützt das Kind durch Anerkennung, Wertschätzung, Lob, Erklärungen und Begleitung. Hierbei werden die persönlichen Grenzen, Fähig- und Fertigkeiten des Kindes beachtet und es bekommt Raum und Zeit für Selbstbestimmung und um eigene Erfahrungen zu sammeln.

➡ Säule 3: Kooperation

Kooperation bedeutet, den partnerschaftlichen Umgang miteinander. Jeder Mensch hat eigene Vorstellungen, Ideen und Interessen. In einer sozialen Gemeinschaft kommt es auf Kooperation der verschiedenen Individuen untereinander an. In einer akzeptierenden Atmosphäre kann ein freiheitliches, kooperatives und demokratisches Miteinander geschehen. Hierbei sind Respekt und Anerkennung der Individualität Grundlage. Die Kinder nehmen teil am Alltag, werden in Entscheidungen miteinbezogen, bekommen Verantwortung und Begleitung. Sie können ihre Wünsche und Vorstellungen so kennen und äußern lernen, aber auch die Meinungen von anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Fehler bzw. Konflikte gehören zum Lernprozess und zur Kooperation dazu und werden als Lernanreiz gesehen.

Wichtig ist auch die Förderung der Selbstständigkeit. Hierzu gehört das „Machen lassen“ der Kinder. Sie müssen den Raum und die Zeit haben Dinge selbstständig auszuprobieren. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder und gibt, wenn notwendig, Hilfestellung oder Ansätze für Lösungsideen.



➡ Säule 4: Struktur

Strukturen, Grenzen, Rituale und Verbindlichkeiten geben Sicherheit und einen Rahmen für das Miteinander und den Alltag. Diese müssen in einer respektvollen und akzeptierenden Atmosphäre stattfinden, so stellen sie keine reine Machtdisposition dar. Es werden Werte und Normen an die Kinder weitergegeben. Klare Strukturen schaffen Verlässlichkeit. Regeln und Grenzen müssen so gestaltet sein, dass sie bekannt und transparent sind. Die Kinder sollen verstehen können, warum es diese Regel oder Grenze gibt und haben ein Recht auf Erklärung, der jeweiligen. Grenzen und Regeln sind wichtig, wenn es zu Gefahrensituationen kommen kann und für das Miteinander in einer Gruppe. Bei einer Grenzüberschreitung ist es wichtig, diese mit den Kindern zu besprechen und den Sinn und die Notwendigkeit der Regel verständlich zu erklären. Konsequenzen bzw. Wiedergutmachungen sollten sich direkt auf die Situation beziehen und für das Kind verständlich sein. Wiederkehrende Strukturen und Rituale schaffen Orientierung und Sicherheit.

➡ Säule 5: Förderung

Kinder, die sich sicher fühlen, zeigen von sich aus ein Entdeckungs- und Explorationsverhalten. Der Erwachsene schafft einen Rahmen, in dem die Kinder diesem Verhalten nachgehen können. Sie beantworten Fragen, begleiten und ermöglichen Erfahrungen. Durch Beobachtung und Wahrnehmung des individuellen Entwicklungsstandes und Interessen des Kindes, erkennt der Erwachsene die Themen des Kindes. Er schafft den Raum und die Zeit, dass sich das Kind mit diesem Thema auseinandersetzen kann und somit Lernanreize. Er mutet durch neue Materialien, neue Themen und Erlebnissen den Kindern Themen zu und schafft somit eine anregende Umgebung. Das Kind bekommt Zeit und Raum sich den Themen zu widmen, die für das Kind individuell von Bedeutung sind und kann sich in seinem individuellen Tempo einer Lernaufgabe widmen.

5.5 Bild vom Kind

Unter dem Ausdruck „Bild vom Kind“ versteht man, die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte zu der Entwicklung, dem Können und dem Verhalten der Kinder.

Das bedeutet, dass das Bild vom Kind ausdrückt wie wir Kinder sehen und wie wir ihnen gegenüber treten. Diese Grundhaltung bestimmt an vielen Stellen das Handeln.

Viele Jahre lang galt zum Beispiel das Bild „das Kind sei ein unbeschriebenes Blatt“ und würde somit von den Erwachsenen zu einem gesellschaftsfähigen Erwachsenen geformt.

Diese Grundhaltung bzw. „Das Bild vom Kind“ haben viele Erwachsene unbewusst aus ihrer eigenen Biografie und anhand der gesellschaftlichen Normen entwickelt. Für uns pädagogische Fachkräfte ist es von Bedeutung durch Reflexion und Austausch im Team unser Bild bewusst zu machen.

Im Austausch im Team zeigte sich bei uns eindeutig die Grundhaltung, dass Kinder Konstrukteure ihrer Entwicklung sind.

Das bedeutet, jedes Kind entwickelt sich individuell. Es entdeckt über sein Handeln und Tun, durch Beobachtung und Nachahmung für sich die Welt und erschließt sie sich somit.



Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Co-Konstrukteure ein. Sie begleiten und unterstützen die Kinder und geben ihnen neue Anreize zum Entdecken.

Wichtig hierfür ist es die Kinder da abzuholen wo sie gerade „stehen“; sie zu beobachten und ihnen anhand von Angeboten und Materialien neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.

Die Kinder brauchen Zeit und Raum sich zu erproben und die Chance, Aufgaben alleine und selbstständig umsetzen zu können. Ein Kind lernt und merkt sich oft nur die Dinge, die es wirklich braucht, genau wie wir Erwachsenen.

Vor allem das Freispiel hat bei uns eine große Bedeutung, da die Kinder sich hierbei individuell entfalten können. So können sie sich Ideen und Handlungen von gleichaltrigen Kindern anschauen oder uns in ihr Spiel einbeziehen.

Damit sich Kinder ausprobieren können, müssen sie sich wertgeschätzt, sicher und vor allem ernst genommen fühlen.

Durch feste Abläufe, Strukturen und Regeln schaffen die pädagogischen Fachkräfte den Rahmen in dem sich die Kinder ausprobieren und entfalten können.

Uns ist es wichtig, dass nicht jedes Kind zu jeder Zeit nur seine individuellen Bedürfnisse und Interessen ausleben kann, sondern, dass es in der Gemeinschaft der Kitagruppe erkennt wo Grenzen sind. Also welche Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Hauen nicht akzeptiert sind und welche Verhaltensweisen erwünscht sind. Die Kinder können so ihre Ich-Identität entwickeln. Für viele dieser Prozesse brauchen die Kinder vor allem gleichaltrige oder andere Kinder und einen Erwachsenen der sie dabei begleitet.

Die pädagogischen Fachkräfte haben neben ihrer Rolle als Co-Konstrukteur vor allem eine Vorbildfunktion.

5.6 Ziele der pädagogischen Arbeit

„Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung Erziehung.“ (NKiTaG).

Die pädagogischen Ziele unserer Arbeit orientieren sich an unserem Bild vom Kind, eng verknüpft mit den Vorgaben des Niedersächsischen Orientierungsplans mit seinen Handlungsempfehlungen für Bildung und Erziehung.

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern eine Lernumgebung im Innen- und Außenbereich, um Entwicklung handgreiflich, unmittelbar, aktiv und innerlich beteiligt zu machen. Sie sollte vielfältige reale Handlungsräume schaffen zum:

- Erforschen
- Wahrnehmen
- Erkunden
- Entdecken
- Ausprobieren
- Experimentieren
- Eigene Gefühle entwickeln
- sich selbst und andere entdecken



5.7 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte sind die Erzieher/innen, die mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Kompetenzen die Atmosphäre in der Institution prägen. Zu ihren wichtigsten Aufgaben zählen die Wahrnehmung der Bedürfnisse und Entwicklungschancen der Kinder und danach die pädagogische Arbeit ausrichten. Das eigene Verhalten wird ständig reflektiert im Hinblick auf bildungspolitische Strömungen und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Lernen ist ein intrinsischer Prozess. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und mithilfe seiner eigenen Strategien. Zum Lernen brauchen Kinder Zeit und Raum anhand ihrer individuellen Strategien. Kinder lernen vor allem an alltäglichen Handlungen und im Spiel. Da es sich um einen intrinsischen Prozess handelt, kann dieser von „außen“ nur bedingt beeinflusst werden. Erwachsene können nur Anreize und Themen geben, wie die Kinder diese für sich individuell nutzen, ist jedoch nicht beeinflussbar. Außerdem hat der Erwachsene eine Vorbildfunktion. Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung. Sie schauen sich Verhaltensweisen, Lösungsideen und Umgangsformen bei den Erwachsenen an, probieren diese aus und übernehmen sie. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Erwachsenen bewusst sein und entsprechend dieser handeln.

Somit sehen wir uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Gemeinsam mit ihnen erkunden wir die Welt, schauen neugierig hinter jede Frage und sind Vorbild mit unserem Lern- und Konfliktverhalten. Wir sind respektvolle Kommunikations- und Ansprechpartner für jede Lebenslage. Grundvoraussetzung ist eine gute und verlässliche Beziehung. Das gibt den Kindern einen festen Rahmen mit klaren Strukturen und Regeln. Wir geben Impulse, um Lernen zu ermöglichen. Nur so ist es möglich die Kinder zu eigenverantwortlichen und sozial handelnden Persönlichkeiten entwickeln zu lassen.

Sich mit der eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen, sich eigener Grenzen bewusst zu werden und die eigene Entwicklung voranzutreiben ist Voraussetzung für professionelles pädagogisches Handeln. Es ist daher bedeutend, dass wir uns im Team mit unseren Stärken, Schwächen und den unterschiedlichen Meinungen befassen und diese respektieren. Das ist eine Herausforderung an uns selbst und verlangt Offenheit, Auseinandersetzungsbereitschaft und Toleranz. Häufige Reflexionen sind daher fester Bestandteil unserer Arbeit. Zudem nehmen alle Mitarbeiter/innen regelmäßig an Fortbildungen und Fallbesprechungen teil. In unserem Team ist jeder mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit ein wichtiges Mitglied, unabhängig von der formalen Funktion und wir geben uns gegenseitig Feedback.



5.8 Konzeptionelle Besonderheiten

5.8.1 Marte Meo



Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“ und ist eine von der Niederländerin Maria Aarts entwickelte Methode zur Unterstützung der sozial emotionalen Entwicklung. Mit dieser Methode werden uns Fachkräften Wege aufgezeigt, Entwicklungsprozesse von Kindern im beruflichen Kita-Alltag zu unterstützen und anzuregen.

Des Weiteren hilft die Methode Marte Meo, Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen positiv zu gestalten.

Immer mehr jüngere Kinder werden in den Kindertagesstätten betreut und verbringen darüber hinaus immer mehr Zeit in den Einrichtungen. Für eine gute Entwicklung ist es gerade für diese Kinder wichtig, eine intensive, individuelle Entwicklungsbegleitung zu erfahren.

Neurobiologische Erkenntnisse haben gezeigt, dass dabei die Beziehungs- und Bindungsqualität zwischen Kind und Bezugsperson entscheidend ist. Jedes einzelne Kind muss diese Beziehung „spüren“, um ein eigenes „Selbst“ entwickeln zu können.

Mit Hilfe von Videoaufnahmen von Alltagssituationen schauen die pädagogischen Fachkräfte, unterstützt von der Sprachförderkraft der Stadt Neustadt a. Rbge., hinter das Verhalten der Kinder, um zu erkennen was diese individuell und konkret benötigen.

Marte Meo hilft das Handeln der Kinder zu sehen und zu verstehen, um somit blockierte Entwicklungsprozesse zu aktivieren. Die Methode zeigt anhand von Videoaufnahmen, was es braucht, um Kommunikation positiv zu gestalten.

„Hinter jedem (auffälligen) Verhalten steckt eine Entwicklungsbotschaft.“

Marte Meo unterscheidet zwischen zwei Handlungsstrukturen, dem „Folgen“ und dem „positiv Leiten“.

Die Grundsätze des „Folgen“ und „positiv Leiten“

Beim „Folgen“ übernimmt das Kind die Strukturierung, Durchführung und die Idee der Handlung innerhalb einer Situation. Der Erwachsene hält sich hierbei zurück und folgt dem Kind im Spiel. Er ist als Kommunikationsbegleiter dabei und setzt die Ideen des Kindes um. Das Freispiel ist eine Situation, in der der Erwachsene folgt.

Beim „positiven Leiten“ strukturiert der Erwachsene die Situation. Er beginnt die Situation, leitet das Kind an und beendet die Situation. Angeleitete Situationen sind die Mahlzeiten, das Anziehen, pflegerische Tätigkeiten, Angebote und der Morgenkreis.

Wichtig beim „positiven Leiten“, der Erwachsene nimmt dem Kind keine Handlungen ab. Er begleitet die Handlungen sprachlich und ist Kommunikationspartner für das Kind.



Der Grundsatz „die Entwicklungsaufgabe hinter dem auffälligen Verhalten sehen“

Auffälliges oder nicht erwünschtes Verhalten bedeutet, dass das Kind noch kein Modell bzw. keine Handlungsstrategie für erwünschtes Verhalten entwickelt hat. Es handelt sich hierbei um eine Entwicklungsaufgabe des Kindes. Zum Beispiel, wenn ein Kind beißt, kann dies bedeuten, dass es das Beißen nutzt, um Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen; dass es versucht eine für sich unangenehme Situation zu beenden; dass es versucht seine Bedürfnisse / Wünsche durchzusetzen.

„Marte Meo“ versucht durch Beobachtungen bzw. Videoaufnahmen der Situationen herauszufinden, vor welcher Entwicklungsaufgabe das Kind steht und ihm dann neue Handlungsmöglichkeiten anzubieten, die das auffällige Verhalten ersetzen.

Der Grundsatz der „Benennen“

„Benennen“ bedeutet die Handlungen, die man als Erwachsener macht und die des Kindes, zu benennen. Das Kind bekommt so Worte für Handlungen und die Handlungen des Erwachsenen werden vorhersehbar. Außerdem dient das „Benennen“ der Kontaktaufnahme. Das Kind fühlt sich in seiner Tätigkeit wahrgenommen und bestätigt.

Der Grundsatz des „guten Gesichts“ und der „positiven Atmosphäre“

Ein „gutes Gesicht“ bedeutet anhand seines Gesichtes und Körperhaltung offen, freundlich und wohlwollend gegenüber dem Kind aufzutreten. Dies schafft verbunden mit einem freundlichen und wohlwollenden Umgangston eine „positive Atmosphäre“, die zur Kommunikation und Interaktion einlädt.

Was bedeuten diese Grundsätze für unsere pädagogische Arbeit?

Für eine klare Struktur ist es wichtig zu unterscheiden, in welchen Situationen wir „positiv Leiten“ und wann wir „folgen“. Beim „Folgen“ halten wir uns als pädagogische Fachkraft zurück. Das Kind bekommt so die Möglichkeit sich als selbstwirksam zu erleben. Greift die pädagogische Fachkraft in das Spiel des Kindes ein, zum Beispiel über eine neue Idee den Turm zu bauen, beeinflusst sie das Spiel. Das „Benennen“ beim „Folgen“ signalisiert dem Kind Zuwendung und Aufmerksamkeit. Es erlebt, dass sein Spiel wertgeschätzt und gesehen wird.

Beim „positiven Leiten“ ist es wichtig die Situation klar zu strukturieren, dies geschieht ebenfalls durch „Benennen“ und nicht durch Abnahme der Handlungen. Wenn die pädagogische Fachkraft Handlungen übernimmt, benennt sie ihre Handlungen um für das Kind vorhersehbar zu sein. Die Kinder lernen so zu kooperieren.

Wir versuchen die Entwicklungsaufgabe hinter dem Verhalten zu sehen. Dadurch wendet sich unser Blick von dem auffälligen Verhalten ab und er wird lösungsorientiert. Unser Blick ist dadurch positiv geprägt und lösungsorientiert.

Der Großteil der pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Marte Meo Practitioner. Wir werden fortführend geschult und begleitet. Um den Eltern einen Überblick über die Thematik zu verschaffen, findet in regelmäßigen Abständen ein Elternabend statt, welcher von einer Marte Meo Referentin gehalten wird.

Insgesamt ist es unser Ziel die Grundsätze der Marte Meo Pädagogik in den Alltag zu übernehmen. Mit Begleitung der Sprachförderkraft der Stadt Neustadt a. Rbge., welche „Collegetrainerin“ ist, werden situationsbezogene Videos gedreht, welche anschließend im Team besprochen und den Eltern im Elterngespräch gezeigt werden. So können wir



zusammen mit den Eltern weitere Schritte besprechen, um die jeweiligen Entwicklungsprozesse einzuleiten oder zu unterstützen.

Das Team trägt und lebt im Alltag die Sichtweisen von Marte Meo und die Einstellung gegenüber den Kindern. Uns ist der ressourcenorientierte Blick aufs Kind, welcher durch Marte Meo vermittelt wird, wichtig und entspricht unserer pädagogischen Haltung.

5.8.2 Teilgeöffnetes Konzept

Die teiloffene Arbeit in der Kita verbindet feste Strukturen mit offenen Bereichen. Die Kinder haben einerseits eine Stammgruppe als Bezugspunkt und andererseits können sie frei entscheiden, wo sie spielen und lernen möchten. Dadurch entsteht eine Balance zwischen Sicherheit, festen Strukturen und Rückzug auf der einen Seite, der Möglichkeit zu Exploration, Partizipation und Selbstständigkeit auf der anderen. Das teilgeöffnete Konzept ermöglicht mehr Flexibilität im Alltag und fördert eigenständiges Lernen.

Bis zum Morgenkreis/Frühstück können sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen und die verschiedenen Räume und Bereiche nutzen. Der Ruheraum steht bis zu vier Kindergartenkindern bis zum Mittagessen frei zur Verfügung. In einem Wechselsystem können sie dort Ruhe- aber auch Bewegungseinheiten verwirklichen. Die Bücherecke dient zum Butzen bauen und Bücher anschauen. Auch können vier Kindergartenkinder ab vier Jahren das Außengelände ohne Aufsicht nutzen. So haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bedürfnissen Raum zu geben.

Die teilgeöffnete Arbeit wirkt sich auch positiv auf den Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten aus. Alle Kinder können so alle Kollegen kennenlernen und profitieren von den Fähigkeiten, Ideen und dem Vorbildverhalten der jeweiligen pädagogischen Fachkraft.

Die Kinder haben die Möglichkeit eine Beziehung zu allen Fachkräften aufzubauen, denn Kinder suchen sich die Bezugsperson aus und nicht umgekehrt.

Wichtig dabei ist ein regelmäßiger Austausch unter allen Kollegen. In den regelmäßigen Dienst- und Teambesprechungen werden die unterschiedlichen Sichtweisen der Kollegen auf das Kind reflektiert und die Erkenntnisse in die pädagogische Planung miteinbezogen.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

6.1 Erziehungspartnerschaft

„Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.“
§ 1 Abs. 2 SGB VIII

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen ist eine enge partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unerlässlich. Für uns sind die Eltern die Experten für ihr Kind. Nur wenn Fachkräfte und Eltern gut zusammenarbeiten, erfährt das Kind die größtmögliche Verlässlichkeit und Sicherheit, die es für eine positive Entwicklung braucht. Dies beinhaltet einen engmaschigen Austausch über den Entwicklungsstand, Themen und Bedürfnisse der Kinder. Wir beraten Eltern bei Bedarf in Erziehungsfragen, reflektieren die Verhaltensänderungen des Kindes und die Erfahrungen der Eltern.



Beide Seiten tragen gemeinsam Verantwortung und arbeiten aktiv an abgestimmten Erziehungszielen mit.

Bereits vor der Eingewöhnung, beim Schnuppertag, lernen die Fachkraft und die Eltern sich kennen und tauschen gegenseitige Erwartungen aus. Während der Eingewöhnung stehen sie im stetigen Kontakt, um sich über das Kind auszutauschen. Und auch in der weiteren Betreuung bilden Tür- und Angelgespräche einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Einmal im Jahr nehmen wir am Tag der offenen Tür teil, um Außenstehenden die Möglichkeit zu geben die Kita einmal kennenzulernen.

Umfangreiche Themen werden im jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch oder bei Bedarf mit Termin besprochen. Dort können die Eltern auch die Portfolios der Kinder einsehen, die die Kindergartenzeit dokumentieren.

Bei Interesse können die Eltern einmal im Jahr in der Zwergengruppe hospitieren, mit Hilfe eines Feedbackbogens werden die Anregungen reflektiert.

6.1.1 Elternabend und Elternvertreter

Einmal im Jahr, im Herbst, findet ein Elternabend statt. Bei diesem werden die neuen Elternvertreter/innen der jeweiligen Gruppen gewählt und wichtige Informationen über das kommende Kita-Jahr besprochen.

Die Elternvertreter/innen sind Teil des Kitabeirates, der bei grundlegenden Entscheidungen bezüglich der Kita, sowie bei der Platzvergabe mit involviert ist. Außerdem sind die Elternvertreter/innen Ansprechpartner für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte.

6.1.2 Elterninformation

Die Eltern der Kita kommunizieren über eine Kita WhatsApp Gruppe. Die Kita gibt Informationen an die jeweiligen Elternvertreter weiter und diese leiten es an die Eltern der Kinder. Das ermöglicht eine schnellere Verbreitung von Informationen, wobei von unserer Seite der Datenschutz bewahrt bleibt. Bei wichtigen Informationen gibt es für alle Elternbriefe und/oder Aushänge an den Elterninformationstafeln.

6.2 Beziehungsarbeit

Die Beziehung – das aufeinander bezogen sein – zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist die Basis und der Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Kita.

Wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit ist eine stabile und verlässliche Beziehung. Die pädagogische Fachkraft muss zuverlässig und authentisch sein. Sie muss die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Persönlichkeiten und Biographien ernst nehmen und respektieren.

Bezugspersonen sind Personen, die die körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Bedürfnisse der Kinder erfüllen. Das Kind bekommt durch die Beziehung Sicherheit. Beziehung bedeutet ein respektvoller, verlässlicher und wertschätzender Umgang. Das Kind muss sich akzeptiert, angenommen und sicher fühlen. Es bekommt einen sicheren Rahmen in dem es sich bewegen kann. Hierfür sind auch Regeln wichtig.



Die ersten Bezugspersonen sind bei einem Kind in der Regel die Eltern. Sie begleiten und umsorgen das Kind von Anfang an. Je nach Familiensituation treten dann Omas, Opas, Tanten, Onkels, andere Verwandte und Freunde in das soziale Umfeld des Kindes.

Im Kindergarten ist es das Ziel der pädagogischen Fachkräfte eine Bezugsperson für die Kinder zu sein. Grund hierfür ist, dass wir so Sicherheit bei den Kindern schaffen. Sie wissen, dass wenn sie etwas für ihr Wohlbefinden brauchen – egal ob psychisch oder körperlich, jemand in der Nähe ist und für sie sorgt.

Durch diese Sicherheit probieren die Kinder sich mehr aus, sie trauen sich neue Situationen zu, testen Grenzen aus und können sich besser entwickeln. Eine sichere, stabile Beziehung ist die Grundlage für eine gute Entwicklung und Bildung der Kinder.

6.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Krippenarbeit

Die pädagogische Fachkraft in der Krippenarbeit unterstützt und begleitet Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in ihrer Entwicklung. Ihre zentrale Rolle umfasst:

Beziehungsaufbau: Eine sichere, verlässliche Bindung schaffen, die dem Kind Orientierung und emotionalen Halt gibt.

Bildungs- und Entwicklungsbegleitung: Feinfühlig auf Signale der Kinder reagieren, ihre individuellen Bedürfnisse erkennen und anregende Lernumgebungen gestalten.

Pflege als Bildungszeit: Routinen wie Essen, Wickeln und Schlafen als Momente der Beziehungspflege und Förderung nutzen.

Beobachtung und Dokumentation: Entwicklungsschritte wahrnehmen, dokumentieren und darauf basierend Angebote planen.

Kooperation mit Eltern: Vertrauensvolle Zusammenarbeit, regelmäßiger Austausch und Unterstützung der Familien in Erziehungsfragen.

Kurz: Die Fachkraft sorgt für Sicherheit, Geborgenheit und anregende Bildungsprozesse und bildet damit die Grundlage für eine gesunde frühkindliche Entwicklung.



6.4 Die Eingewöhnung

6.4.1 Eingewöhnung der Wichtel

Bevor die Eingewöhnung in den Kita-Alltag startet, bieten wir einen Schnuppertag an, an dem ein Elternteil mit dem Kind zusammen die Kita während oder nach der Betreuungszeit besucht. In dem Zusammenhang wird die Elternmappe mit allen wichtigen Aspekten rund um die Kita ausgehändigt und besprochen. So können erste Eindrücke gewonnen und Fragen geklärt werden. Steht der Termin zur Eingewöhnung fest, kann es losgehen.

Die Eingewöhnung bildet den Start in die kommende Kita-Zeit. Sie wird prozessorientiert gestaltet, d.h. Schritt für Schritt wird das Kind in den Alltag der Gruppe integriert. Die pädagogischen Fachkräfte bilden dabei die Erziehungspartner, die nach dem Elternhaus einen neuen sozialen Raum für das Kind eröffnen. Mit viel Einfühlungsvermögen bieten sie Zuverlässigkeit und einen geschützten Rahmen, in dem das Kind langsam an Sicherheit und Vertrauen gewinnt.

Für das Kind und auch für die Eltern ist dies eine aufregende Zeit. Kinder in der Eingewöhnung benötigen mehr Begleitung, Aufmerksamkeit, Zuwendung und Unterstützung. Und auch die Eltern brauchen eine individuelle und einfühlsame Begleitung, um das Kind in guten Händen wissen zu können. So können beide Seiten lernen mit den aufkommenden Trennungsängsten umzugehen.

Aufgrund dieser Herausforderungen ist es wichtig, die Eingewöhnung „schonend“ und individuell zu gestalten, dies bedeutet vor allem allen Beteiligten den notwendigen Raum und Zeit zu lassen. Daher gehen wir in der Eingewöhnung auch nicht in den Wald. Die Kinder sollen sich erstmal in die Räume, Gruppe und Strukturen der KiTa einfinden.

Die Kita bietet so eine Willkommenskultur, eine Atmosphäre der Wertschätzung und Akzeptanz, in der sich alle wohlfühlen und zugehörig fühlen.

Grundsätzlich orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Dieses Modell unterscheidet 4 Phasen/Schritte. Die Grundphase, der Trennungsversuch, die Stabilisierungsphase und die Schlussphase.

6.4.2 Ablauf des Berliner Eingewöhnungsmodell

Grundphase: 1. – 3. Tag

In den ersten drei Tagen besucht ein Elternteil (Mutter, Vater, Oma etc.) mit dem Kind die Einrichtung für ein bis zwei Stunden täglich.

Die pädagogische Fachkraft nimmt in dieser Zeit Kontakt zu dem Kind auf, sie bietet sich als Spielpartner und Ansprechperson an. Sie nutzt den Austausch mit dem Elternteil, um die Vorlieben und Abneigungen des Kindes kennen zu lernen.

Das Elternteil ist in dieser Zeit „Der sichere Hafen“ für das Kind. Strahlt diese eine positive und zugewandte Haltung zu der neuen Situation und der pädagogischen Fachkraft aus, so merkt und beobachtet dies das Kind und fasst schneller Vertrauen in die neue Situation.



1. Trennungsversuch 3. - 4. Tag

Das Elternteil bringt das Kind in die Kita und verabschiedet sich, entweder im Flur oder am Fenster zum Winken. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind und das Elternteil dabei. Die Dauer der ersten Trennungsphase wird vorher besprochen und richtet sich nach den Eindrücken der ersten Kita Tage. Sie soll aber nicht kürzer als eine halbe Stunde und nicht länger als zwei Stunden sein.

Wenn ein Kind bei den Trennungsversuchen weint, ist dies kein Zeichen für eine negativ verlaufende Eingewöhnung. Das Kind zeigt seinen Trennungsschmerz von dem Elternteil. Wichtig ist, dass sich das Kind trösten lässt und ins Spiel findet.

Die Kinder sollen ein positives Gefühl mit der Kita verbinden, daher ist der perfekte Zeitpunkt zum Abholen, wenn das Kind spielt.

Stabilisierungsphase

Diese Phase umfasst die nächsten Trennungsversuche. Der zeitliche Rahmen bleibt wie beim ersten Trennungsversuch.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt in dieser Zeit, soweit wie möglich die Versorgung des Kindes (wickeln, füttern etc.).

Wenn das Kind sich von ihr trösten lässt oder gelassen auf die Trennung reagiert und zeigt, dass es sich in der neuen Situation zurechtfinden kann, wird zur Schlussphase übergegangen.

Zeichnet sich ab, dass das Kind sich nicht von der pädagogischen Fachkraft beruhigen lässt, ist es sinnvoll noch mal in die Grundphase zurück zu gehen, also das das Elternteil weitere Tage mit im Gruppengeschehen ist.

Das Kind hat dann noch nicht genug Vertrauen in die neue Situation gefasst und benötigt seinen „sicheren Hafen“.

Schlussphase

Wenn die Trennungen geklappt haben, kann die Zeit, die das Kind ohne Elternteil in der Kita verbringt, schrittweise erhöht werden.

Hierbei sollte jedoch in kleinen Schritten vorgegangen werden, da das Kind nicht überfordert werden soll.

Die Dauer dieser Phase ist sehr individuell und dauert in der Regel mehrere Wochen, bis das Kind den gesamten Tag mit Mittagessen und Schlafen in der Kita bleibt.

Allgemeine Gedanken zur Eingewöhnung

Die Kinder dürfen in der Eingewöhnung – und natürlich auch danach - gerne einen „Tröster“ von zu Hause mitbringen. Dieser gibt ihnen Sicherheit, sie haben etwas Vertrautes zum Festhalten dabei.

Einige Kinder finden die Kita am Anfang so aufregend und spannend, dass sie die ersten Phasen der Eingewöhnung ohne Trennungsschmerzen und große Probleme bewältigen. Nach ein paar Wochen in der Schlussphase ist dann jedoch diese Aufregung verschwunden und die Kita wird zum Alltag. In so einer Situation kann es dann sozusagen zu Rückschritten in der Eingewöhnung kommen und man sollte mit einer Stabilisierungsphase – keine Verlängerungen der aktuellen Zeiten in der Kita – Sicherheit für das Kind schaffen.



Der Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist in dieser Zeit noch wichtiger als sonst. Tägliche Tür- und Angelgespräche sind deshalb grundlegend. Die pädagogischen Fachkräfte geben somit täglich eine Rückmeldung wie die Zeit in der Kita war. Dies schafft Sicherheit und Vertrauen.

6.4.3 Eingewöhnung der Zwerge

Auch bei den Kindergartenkindern gibt es im Vorfeld einen Schnuppertag, an dem ein Elternteil mit dem Kind zusammen die Kita während oder nach der Betreuungszeit besucht. In dem Zusammenhang wird die Elternmappe mit allen wichtigen Aspekten rund um die Kita ausgehändigt und besprochen. So können erste Eindrücke gewonnen und Fragen geklärt werden. Gemeinsam wird ein Termin für den Start der Eingewöhnung festgelegt. Im Normalfall starten die „neuen“ Zwerge ein Tag nach dem 1. Kita Tag der „alten“ Zwerge.



7. Tagesablauf

Der Tagesablauf bildet die Grundstruktur der pädagogischen Arbeit in unsere KiTa. Die wiederkehrende Struktur gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Sie haben so einen Rahmen, in dem sie ihr Spiel und ihre Handlungen „planen“ können. Außerdem lernen sie zeitliche Abläufe kennen und bekommen ein Gefühl für Zeit.

Rituale wie der Morgenkreis mit festen Bestandteilen schaffen ebenfalls Orientierung und Sicherheit.

7.1 Tagesablauf der Zwerge

07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst Alle Frühdienstkinder werden gruppenübergreifend von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.
08:00 – 08:25 Uhr	Beginn der Kernbetreuungszeit Die Aufsichtspflicht wird beim Betreten der Einrichtung und Anmeldung bei einer pädagogischen Fachkraft an diese übergeben. Hier ist Raum für Tür- und Angelgespräche. Die Eingangstür bleibt geschlossen, bitte bei der entsprechenden Gruppe klingeln. Sollte Ihr Kind für einen oder mehrere Tage verhindert sein oder krank, melden Sie sich bitte bis 8.00 Uhr telefonisch oder per Mail.
08:30 Uhr – 09:00 Uhr	Morgenkreis In dieser Zeit finden Lieder, Spiele und sämtliche Besprechungen des Tages statt. <i>(Um den Morgenkreis nicht zu stören, können Kinder, die es nicht pünktlich zum Morgenkreis schaffen, ab 9.00 Uhr zum Frühstück stoßen.)</i>
09:00 – 09:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück Einmal im Monat findet unser gesundes Frühstück statt, welches von den Kindern ausgesucht und gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften zubereitet wird.
Ab 09:45 Uhr	Freispiel- und Angebotszeit Die Kinder haben die Möglichkeit sich in allen Räumen frei zu bewegen oder auf dem Außengelände und finden Platz für ihre Bedürfnisse. Es finden pädagogische Aktivitäten oder Projekte, auf den Interessen der Kinder basierend, statt.
11.30- 12:15 Uhr Ab 12:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Erste Abholphase
Ab 12:15 Uhr 13:30 Uhr 14:00 – 15:00 Uhr	Freispiel- und Angebotszeit Aufräumen und Abschlusskreis, Snacken Abholzeit



7.1.1 Morgenkreis

Der Morgenkreis ist der Start in den Kita Tag und enthält feste Bestandteile, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

Grundsätzlich ist die Teilnahme am Morgenkreis freiwillig. Während der Eingewöhnung neuer Kinder wird dieses Angebot freigestellt und begleitet.

Der Morgenkreis bildet einen festen Bestandteil des Alltages und der besten Vorbereitung auf die Schule, daher nehmen die Kinder gern interessiert daran teil.

Im Morgenkreis werden Lieder zur Begrüßung, zum Kennenlernen und zu den Jahreszeiten gesungen. Es werden die Jahresabläufe wie Datum, Monat, Wochentage und Jahreszeiten besprochen und aktuelle Ereignisse, Abläufe und Organisatorisches erörtert.

Durch die Teilnahme der Kinder am Morgenkreis „schulen“ sich die Kinder selbst. Das Sprechen der Kinder vor einer Gruppe stärkt ihr Selbstbewusstsein. Es ist ein sicheres bekanntes Umfeld für sie, aber dennoch für jeden Einzelnen eine Herausforderung.

Das gemeinsame Singen regt die Sprachentwicklung an und stärkt das soziale Miteinander. Verschiedenste Spiele aktivieren verschiedene pädagogische Erfahrungsbereiche wie die Merkfähigkeit, Kognition, Wahrnehmung, das Zeitverständnis, Konzentration, Partizipation, das mathematisches Grundverständnis, sowie Werte und Normen.

7.1.2 Waldwoche

Die Zwerge sind begeisterte Waldgänger. Sie versuchen so oft es geht in den nahegelegenen „Krokodilwald“ zu gehen. Außerdem haben sie eine feste Waldwoche im Frühling, wo sie den ganzen Tag im Wald verbringen und ihn mit allen Sinnen erleben können. Die Kinder erleben wie sich die Natur verändert und können verschiedene Wahrnehmungs- und Naturerfahrungen machen. Der Wald bietet Bewegungsanreize und regt die Kreativität an, indem alles Spielmaterial sein kann.

Bei jedem Waldtag entdecken die Kinder neue spannende Dinge; sehen den Lebensraum Wald für Pflanzen und Tiere und lernen die Umwelt zu schützen und Verantwortung zu übernehmen. Sie erleben, dass die Natur veränderbar ist; lernen dadurch die Jahreszeiten kennen und stellen fest, dass sie auch ohne Spielzeug jede Menge Möglichkeiten finden sich zu beschäftigen. Dabei stehen die Kreativität und Entdeckerfreude an erster Stelle. In der Natur gibt es vielfältige Bewegungsanreize für die Kinder, die sie im Kindergarten nicht finden, wie unebene Böden, unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und Hindernisse wie Wurzeln. Eine ganze Woche im Wald zu verbringen ermöglicht noch einiges mehr. Die Angebote können ausgeweitet werden und auch im Freispiel gibt es vielfältigere Möglichkeiten: Gebautes von den Kindern kann auch am nächsten Tag erweitert werden und Forscherfragen der Kinder können überprüft werden. „Ob das Gänseblümchen vielleicht morgen seine Blüten



ausstreckt?“ „Ob ich wohl morgen wieder den Specht am Baum klopfen höre?!“ „Ob sich wohl das Moos morgen immer noch nass und glitschig anfühlt oder wird es trocken und weich?“ Die Gruppe nimmt verschiedene Hilfsmittel mit in den Wald - Lupen, Lupengläser, Schaufeln und Bücher (über Insekten, Wald). Damit lässt sich vieles untersuchen und erkunden und anschließend nachschlagen.

7.1.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt einen Meilenstein in der Entwicklung des Kindes dar. Das Kind zum Schulkind, die Strukturen verändern sich, sowohl für das Kind als auch für die Eltern und das Kind nimmt Abschied vom Kindergarten.

Auf diesem Weg begleiten die pädagogischen Fachkräfte das Kind bestmöglich, geben Sicherheit und Impulse für neue Entwicklungsaufgaben.

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.

Maria Montessori

„Zitate-Fibel.de

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, seinem Tempo und seinen Lebensbedingungen. Vorschularbeit soll die Grundkompetenzen stärken, die für jedes spätere Lernen notwendig sind: emotionale Stabilität, soziale Fähigkeiten, motorische Sicherheit, Wahrnehmungs- und Sprachentwicklung sowie die Fähigkeit, sich

selbstwirksam zu erleben.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir keine „Schulprogramme“ an, sondern eine lebensnahe, spielorientierte Pädagogik, die Geborgenheit, Beziehungsqualität und Selbstvertrauen fördert. Ziel ist es, Kinder innerlich stark zu machen und ihnen eine stabile Basis für schulisches Lernen und persönliche Entwicklung mitzugeben. Dies geschieht in Form von gemeinsamen Ausflügen, dem Verkehrstraining und Aktionen zum Zusammenwachsen der „Großen“. Wir schaffen Raum für Kinder, sich auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu sammeln und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Diese Kompetenzen helfen Lerninteresse und -freude, sowie die Lernbereitschaft zu entwickeln. Nur mit einer stabilen sozial-emotionalen Handlungskompetenz sind die Kinder auf den Schulalltag gut vorbereitet.

Die Grundschule unseres Einzugsgebietes ist die Grundschule Mandelsloh. Wir arbeiten eng mit den Kollegen dort zusammen, haben regelmäßige Kooperationstreffen und stehen im engen Austausch, um den Kindern einen angenehmen Übergang in die Schule zu ermöglichen. Vor Schulbeginn kommen die zukünftigen Lehrer und suchen das Gespräch mit den Vorschulkindern, um sie kennenzulernen. Weiter besuchen die Zwerge die Grundschule, um an den gemeinsam entwickelten Lernwerkstätten teilzunehmen. Dort können die Kinder die Lehrer und die Abläufe kennenlernen und bekannte Gesichter wiedertreffen. Ein Teil der Lernwerkstatt umfasst die Schuleingangsdiagnostik, die den Lehrern ermöglicht die Kinder in unterschiedlichen Bereichen zu beobachten.



7.2 Tagesablauf der Wichtelgruppe

07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst Alle Frühdienstkinder werden gruppenübergreifend von 2 pädagogischen Fachkräften betreut.
08:00 – 08:30 Uhr	Beginn der Kernbetreuungszeit Die Aufsichtspflicht wird an die pädagogischen Fachkräfte übergeben, indem die Eltern ihnen Bescheid geben, dass ihr Kind jetzt da ist. Die Eingangstür bleibt geschlossen, bitte bei der entsprechenden Gruppe klingeln. Sollte Ihr Kind für einen oder mehrere Tage verhindert sein oder krank, melden Sie sich bitte bis 8.00 Uhr telefonisch oder per Mail.
08:30 Uhr – 09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück Die Kinder essen gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück
ab 09:00 Uhr	Freispiel und Angebotszeit Die Kinder haben die Möglichkeit sich in allen Räumen frei zu bewegen oder auf dem Außengelände und finden Platz für ihre Bedürfnisse. Es finden pädagogische Aktivitäten oder Projekte, auf den Interessen der Kinder basierend, statt.
10:00 – 10:45 Uhr 10:45 – 11:00 Uhr 11:00 – 11:30 Uhr 11:30 – ca. 14:00 Uhr	Wickeln Kreis - gemeinsame Lieder und Spiele, sowie Besprechen der Tagesstruktur Mittagessen Mittagsschlaf/Wickeln
Ab 11:45 Uhr 13:30 Uhr 14:00 – 15:00 Uhr	Freispiel für die nicht-schlafenden Kinder Aufräumen und Abschlusskreis, Snacken Abholzeit

7.2.1 Schlafen

Nach dem Mittagessen, haben die Wichtel die Möglichkeit zu schlafen. Hierfür wird unser Schlafrum abgedunkelt, gut gelüftet und es werden Matratzen mit den Schlafutensilien der Kinder aufgebaut. Die Utensilien werden von den Eltern mitgebracht und einmal im Monat oder nach Bedarf ausgewechselt.

Ausruhen ist ein Grundbedürfnis der Kinder und dient der Hirnentwicklung; viele Reize des Tages müssen verarbeitet werden und das kann vorrangig nur im Schlaf geschehen. Für die Wichtel ist es daher wichtig im Laufe des Vormittages oder nach dem Mittagessen ihrem Schlafbedürfnis aktiv nachzugehen.



„Melatonin (Schlafhormon) wird während des Schlafens ausgeschüttet. Am Ende der Schlafperiode ist das Melatonin erst wieder abgebaut. Wird ein Kind vorzeitig geweckt, wird der Melatoninabbau unterbrochen und hat einen erschwerten Start in den Nachmittag und ein vermindertes Aufnahmevermögen zur Folge.“

- Annette Drüner-

Verlässliche Schlafrituale helfen den Kindern leichter loszulassen und zu entspannen. Bei Bedarf findet eine aktive Schlafbegleitung statt. Um die Aufsichtspflicht zu wahren, bleibt eine pädagogische Fachkraft im Schlafraum und kann auch so ggf. aufwachende Kinder begleiten. Es werden keine Kinder geweckt, ab ca. 14.00 Uhr werden die äußeren Reize erhöht wie Lichteinfall und die Geräuschkulisse, sodass die Kinder entspannt aufwachen können. Die Entscheidung, ob ein Kind Mittagschlaf macht oder nicht, liegt vorrangig an dem Bedürfnis des Kindes. Wenn ein Kind innerhalb des Einschlafrituals nicht zur Ruhe kommen möchte, kann es wieder am Geschehen in der Gruppe teilnehmen. Genauso besteht die Möglichkeit auch am Vormittag seinem Ruhebedürfnis nachzugehen.

Die Zwerge lesen oft eine Geschichte nach dem Mittagessen und können so einmal zur Ruhe kommen im Laufe des Tages. Wenn ein Kind das Bedürfnis äußert sich auszuruhen, gehen die pädagogischen Fachkräfte darauf ein und schaffen Ruheplätze.

7.2.2 Wickeln/Sauberkeitserziehung

Das Wickeln nimmt einen großen Bestandteil vom Kita Alltag bei den Wichteln ein und ist die früheste Erfahrung in Bezug auf die Körperpflege. Je nach Bedarf und in regelmäßigen Abständen übernimmt eine pädagogische Fachkraft diese Aufgabe. In unserem großen Waschraum haben wir zwei Wickeltische mit Stufen zum eigenständigen Begehen des Tisches und 15 Fächer für die verschiedenen Wickelutensilien der Kinder. Der Raum ist beheizt und geschützt, sodass niemand von außen hineinsehen kann. Die pädagogische Fachkraft hat die volle Aufmerksamkeit und kann sich ganz mit dem zu wickelnden Kind beschäftigen und so die Beziehung zwischen ihnen festigen. Neben den Wickeltischen sind auch zwei kleine Toiletten im Waschraum, sodass, wenn die Kinder daran interessiert sind, sie die ersten Versuche auf der Toilette begleitend machen können.

Alle Wickelutensilien wie Windeln, Feuchttücher und Cremes werden seitens der Eltern mitgebracht und finden in den Fächern ihren Platz.

Die Kinder werden vor dem Wickeln/Toilettengang gefragt, ob und von wem sie gewickelt werden möchten. So können sie frei mitentscheiden; die pädagogischen Fachkräfte sind für Kompromisse bereit und respektieren die Bedürfnisse der Kinder.

Auch bei den Zwergen werden die Kinder nach Absprache gewickelt und beim Toilettengang begleitet. In dem oberen Waschraum sind zwei Toiletten mit Kabinen und je eine Klingel. Die Kinder können sich so Hilfe von den Erwachsenen holen.

7.3 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung essen die Kinder in ihren Stammgruppen gemeinsam. Es gibt eine feste Sitzordnung, die regelmäßig geändert wird, je nach Interessen/Bedürfnissen der Kinder. Das Mittagessen wird von unserer Küchenkraft vorbereitet und auf einem Wagen in die jeweilige Gruppe gefahren. Das gemeinsame Tischdecken und auch Abräumen unterstützt die Selbstständigkeit der Kinder. Innerhalb eines Zeitfensters nehmen sich die Kinder selbstständig das Essen aus vorbereiteten Schalen und entscheiden selbst ob und wieviel sie



essen möchten. Die feste Struktur und die einhergehenden Rituale beim Essen bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung. Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack (meist Obst), den die Kinder entweder draußen auf der Decke oder an den Tischen im Gruppenraum zu sich nehmen können.

Die gemeinsamen Mahlzeiten fördern soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Gesprächskultur und Selbstständigkeit. Diese Situation bietet die Gelegenheit über gesunde Ernährung zu sprechen.

8. Die Bedeutung des Spiels

Ein großer und entwicklungspsychologisch bedeutsamer Zeitabschnitt in unserer Kindertagesstätte ist das Freispiel. Es bildet die Vorstufe und den Nährboden für den Erwerb von schulischen Fähigkeiten, sowie der Persönlichkeitsentwicklung. Das Spiel ermöglicht den Ausbau der eigenen Identität. Die Kinder haben die Möglichkeit sich ihren individuellen Interessen, Entwicklungsaufgaben und Themen zu widmen.

Das Spielen ist nicht angeboren, es entsteht aus der natürlichen Neugierde heraus und ermöglicht eine lebendige Auseinandersetzung mit sich, mit dem Umfeld, mit Materialien und anderen Kindern.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder selbst und von sich aus entscheiden was, wo und mit wem sie spielen. Die freie Wahl der Spielpartner und Spielräume ermöglicht es den Kindern, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, eigene Entscheidungen zu treffen und das Spiel nach ihren Wünschen zu gestalten. So entstehen kreative, individuelle und soziale Lernerfahrungen.

Die pädagogische Fachkraft ist hierbei in der Rolle der Beobachter/in, Ansprechpartner/in, Begleiter/in und ggfs. der Spielpartner/in. Das Freispiel bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit die Kinder zu beobachten. Anhand dieser Erkenntnisse können Sie die Bedürfnisse der Kinder in den pädagogischen Alltag integrieren.

Da die Kinder ihr Spiel selber wählen, besitzen sie eine hohe Motivation und Ausdauer. Im Gegensatz zu vorstrukturierten Angeboten verfolgen die Kinder ihren eigenen Handlungsplan und entwickeln Lösungswege bei Herausforderungen. Das Freispiel ermöglicht den Kindern in ihrem Tempo Lösungsstrategien zu entwickeln durch Nachahmung und das Erproben von neuen Lösungsansätzen im Zusammenspiel mit anderen Kindern. Sie können ihrer Fantasie freien Lauf lassen, verschiedenste Materialien ausprobieren und so Vertrauen in ihre Fähigkeiten erwerben.

Die Räume sind so gestaltet, dass sie ein vielfältiges Angebot an Bereichen haben, ohne den Raum zu „überladen“. Sie fördern Kommunikation und bieten Platz, um sich motorisch zu entfalten, besonders auf dem Außengelände. Alle Spielformen wie z.B. Bewegungsspiele, Sozialspiele und Entdeckungsspiele finden darin Raum.



9. Unser Team

Das Team der „Löxterzwerge“ besteht aus z.Z. sieben pädagogischen Fachkräften (Erzieher und sozialpädagogische Assistenten), darunter eine Leitung und eine Stellvertretung, eine interne Springerkraft, sowie eine Küchenkraft.

Für kurzfristige Vertretungen bei Urlaub, Fortbildungen oder Krankheit stehen der Kindertagesstätte über den Träger qualifizierte Vertretungskräfte zur Verfügung.

Für eine gute pädagogische Arbeit legen wir besonderen Wert auf einen respektvollen, konstruktiven und von Vertrauen geprägten Umgang miteinander.

Wir profitieren von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen des Einzelnen und pflegen einen regelmäßigen, fachlichen Austausch. Gemeinsam reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit.

Den Rahmen dafür bieten:

- tägliche Absprachen
- Gruppen- und Dienstbesprechungen
- Teamtage für Konzeptions- und Teamentwicklung
- Fort- und Weiterbildungen

Der Träger bietet allen pädagogischen Fachkräften bis zu fünf Fortbildungstage.

Dies ermöglicht uns eine regelmäßige Erweiterung unseres Fachwissens und wir erhalten Informationen über aktuelle pädagogische Entwicklungen, die wir in unsere tägliche Arbeit einfließen lassen.

10. Sprachbildung und Sprachförderung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung sind seit 2018 als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen gesetzlich verankert (vgl. §§2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

Spätestens im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Sprachkompetenzen der Kinder erfasst und in einem Entwicklungsgespräch mit den Sorgeberechtigten besprochen. Bei festgestelltem Sprachförderbedarf wird eine individuelle und differenzierte Förderung geplant. Zum Ende des Kita-Jahres findet ein weiteres Entwicklungsgespräch statt. Mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten kann daran auch die aufnehmende Grundschule teilnehmen (vgl. §3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

Alltagsintegrierte Sprachbildung im Kindergarten bedeutet, dass sprachliche Förderung laufend und in allen Alltagssituationen des Kita-Alltages stattfindet. Kinder haben so die Möglichkeit Sprache in echten Handlungskontexten zu erleben und anzuwenden.

➡ Sprache als Teil jeder Alltagssituation

Pädagogische Fachkräfte nutzen alle Gelegenheiten, um Sprachanlässe zu schaffen...beim Spielen, Anziehen, Essen, Aufräumen. Sie motivieren die Kinder zum Sprechen und erweitern so ihren Wortschatz.



➡ Dialoge führen

Mit offenen Fragen und aktivem Zuhören werden die Kinder zum Sprechen motiviert. Individuelle und dem Kind angepasste fördernde sprachliche Impulse gegeben. Dabei wird das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes angesprochen und durch gezielte Strategien in seiner Sprachentwicklung unterstützt.

➡ Sprachanregende Umgebung

Materialien und Räume laden zum Erzählen durch Bilder und Beschriftung ein. Gesprächskreise wie Morgenkreis fördern die sprachliche Kompetenz.

Die pädagogischen Fachkräfte als Sprachexpert/innen benötigen für eine gelingende alltagsintegrierte sprachliche Bildung:

- fundiertes Wissen über die Sprachentwicklung
- die Fähigkeit, ein sprachliches Vorbild zu sein
- Blickkontakt und Kommunikation auf Augenhöhe – sowohl verbal, als auch nonverbal
- Eine dialogische, wertschätzende, empathische und authentische Grundhaltung
- Den gezielten Einsatz von Sprachlernstrategien, handlungsbegleitender Sprache und planvollem pädagogischen Handeln

Zur Feststellung von Sprachförderbedarfen wird die *„Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ)“* bzw. *„Deutsch als Muttersprache (LiSe-DaM)“* verwendet. Kinder mit (vermutetem oder beobachtetem) Sprachförderbedarf werden etwa 15 bis 18 Monate vor der Einschulung durch geschulte Fachkräfte getestet. Auf Grundlage der Ergebnisse wird ein individueller Förderplan erstellt und mit den Eltern kommuniziert.



11. Kooperationen und Netzwerk

11.1 Zusammenarbeit mit externen Institutionen und Partner

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern ist Grundlage unserer Arbeit. Durch diese Zusammenarbeit können wir die Kinder noch besser fördern, Familien unterstützen und den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita ganzheitlich umsetzen. Mit folgenden Partnern und Institutionen arbeiten wir zusammen:

- **Grundschule Mandelsloh**
Zur Gestaltung eines gelingenden Übergangs in die Grundschule
- **Dorfgemeinschaft Stöckendrebber**
Als Vermieter und Unterstützung des Dorfgefüges
- **Sozialpädagogische Fachschulen**
Im Rahmen der Ausbildung von Fachkräften und Praktika
- **Ärzte** aus Stöckendrebber und Umgebung
Zur gesundheitlichen Betreuung und Beratung
- **Therapeut/innen**
Zur gezielten Förderung bei individuellem Unterstützungsbedarf
- **Frühförderstellen**
Zur frühzeitigen Unterstützung in der Entwicklung
- **Externe Heilpädagog/innen**
Zur spezifischen Förderung und Beratung
- **Zuständige Schulärztin**
Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung
- **Andere Kindertageseinrichtungen**
Zum fachlichen Austausch und Netzwerkarbeit
- **Freiwillige Feuerwehr Stöckendrebber**
Für Brandschutzerziehung, Notfallübungen und Laterne gehen

11.2 Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Praktikanten

Praktikant/innen und Auszubildende der sozialpädagogischen Fachschulen sind die zukünftigen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Ihre Ausbildung aktiv zu begleiten und zu fördern, ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, sie fachlich fundiert anzuleiten, praxisnah zu begleiten und sie zur aktiven Mitgestaltung des Kita-Alltags zu befähigen.

Für jedes Praktika und jede Ausbildung wird ein individueller Ausbildungsplan erstellt, der gemeinsam mit der/dem Praktikant/in und Auszubildenden abgestimmt wird. Dieser enthält konkrete Inhalte, Ziele und Schwerpunkte, die sich an der Ausbildungsordnung und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Person orientieren.

Alle pädagogischen Fachkräfte stehen den Praktikant/innen und Auszubildenden als Ansprechpartner/innen zur Verfügung. Die Anleitung erfolgt durch eine feste Bezugsperson, die über eine Qualifikation als ausgebildete/r Praxismentor/in verfügt. Diese Fachkraft übernimmt die strukturierte Praxisanleitung, begleitet den Lernprozess individuell und reflektiert regelmäßig gemeinsam mit der/dem Lernenden die pädagogischen Erfahrungen im Kita-Alltag. Die Praxismentor/innen gewährleisten zudem den kontinuierlichen Austausch



mit den Fachschulen, um eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis sicherzustellen und die Ausbildungsqualität nachhaltig zu sichern.

Qualifizierte Praxismentor/innen verfügen über ein vertieftes Wissen in den Bereichen Ausbildungsgestaltung, Reflexionsmethoden und professioneller Beratung. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Einrichtung, Fachschule und Auszubildenden und tragen wesentlich zur professionellen Entwicklung der zukünftigen Fachkräfte bei.

Die Zusammenarbeit mit Praktikant/innen und Auszubildenden bereichert das gesamte Team: Sie eröffnet neue Perspektiven, regt zur Reflexion eigener pädagogischer Haltung an und bringt frische Impulse in die tägliche Arbeit ein. Gleichzeitig übernehmen wir als Einrichtung Verantwortung für die Qualität der Ausbildung und die Weiterentwicklung des Berufsstandes.

11.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Stadt Neustadt a. Rbge. ist öffentlicher Träger unserer Einrichtung.

Die individuelle Entwicklung und konzeptionelle Ausrichtung der städtischen Einrichtungen wird maßgeblich von den Kita-Leitungen und den pädagogischen Teams mitgestaltet. Dadurch entstehen vielfältige Schwerpunkte innerhalb der Einrichtungen, wie zum Beispiel die offene Arbeit oder die Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

Die Leitung unserer Kita übernimmt die zentrale Rolle in der Kommunikation mit dem Träger. Sie vermittelt Anliegen des Teams und der Sorgeberechtigten und wirkt aktiv an der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen mit. Bei Sitzungen des Elternbeirats vertreten die Leitung und die stellvertretende Leitung die Einrichtung gegenüber dem Träger.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch findet durch monatliche Dienstbesprechungen zwischen den Leitungen der städtischen Kitas und dem Fachdienst 51 statt. Diese Treffen dienen der Abstimmung, Information und Qualitätssicherung aller städtischen Einrichtungen.

Darüber hinaus organisiert der Träger jährliche Personalversammlungen, sowie alle zwei Jahre einen gemeinsamen Betriebsausflug, an denen alle Mitarbeiter /innen der Stadt Neustadt a. Rbge. teilnehmen können. Diese Veranstaltungen fördern den Zusammenhalt, den fachlichen Austausch und das Gemeinschaftsgefühl über die eigene Einrichtung hinaus.

Darüber hinaus werden themenspezifische Workshops angeboten, die Raum für vertieften fachlichen Diskurs, kollegiale Beratung und praxisorientierte Auseinandersetzung bieten. Diese Maßnahmen tragen maßgeblich zur Professionalisierung bei und unterstützen die Fachkräfte darin, ihr pädagogisches Handeln kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen wird durch den Träger unterstützt und als fester Bestandteil der Personalentwicklung verstanden. Sie stärkt nicht nur die individuelle Handlungskompetenz der Mitarbeitenden, sondern leistet auch einen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in den städtischen Kindertageseinrichtungen.



12. Kinderschutzkonzept

12.1 Das Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.

Die Stadt Neustadt am Rübenberge versteht sich als Träger, der sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtungen als sichere Orte für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen. Das Kinderschutzkonzept bildet zusammen mit den jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertagesstätten das Selbstverständnis und die Haltung, wie Mitarbeitende, Kinder, Eltern und Träger miteinander leben, kommunizieren und handeln wollen.

Mit diesem Kinderschutzkonzept werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt, um Handlungssicherheit zu geben und sicher agieren zu können.

Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes stehen an erster Stelle.

Zentrale Inhalte des Kinderschutzkonzeptes der Stadt Neustadt a. Rbge.

- **Prävention von Gewalt:**
Umfassende Maßnahmen zur Verhinderung von Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch sind verbindlich verankert. Hierzu gehören auch regelmäßig durchgeführte Schulungen und Sensibilisierungen für die pädagogischen Fachkräfte.
- **Intervention bei Verdachtsfällen:**
Es sind klare Strukturen und Prozesse definiert, die im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung zum Tragen kommen. Dies umfasst eine detaillierte Vorgehensweise und festgelegte Handlungsschritte, die jeder Fachkraft bekannt sind.
- **Verfahrensabläufe bei Kindeswohlgefährdung:**
Ein standardisiertes und verbindliches Handlungsschema für alle städtischen Einrichtungen sorgt dafür, dass in Fällen von Kindeswohlgefährdung schnell und korrekt gehandelt wird.
- **Schutz durch Fachkräfte:**
Die Fachkräfte der Einrichtungen sind im Umgang mit Verdachtsfällen geschult und erhalten durch regelmäßige Fortbildungen die nötige Unterstützung, um im Ernstfall kompetent zu handeln.

Das Konzept dient nicht nur der Prävention und Intervention, sondern auch der Transparenz und Verlässlichkeit in der Arbeit mit Kindern und Eltern. Alle relevanten Informationen, sowie das Kinderschutzkonzept stehen in jeder Einrichtung sowie auf der Homepage der Stadt Neustadt a. Rbge. zur Einsicht bereit. Für die Umsetzung dieses Konzeptes ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und externen Beratungsstellen unerlässlich. So können alle Beteiligten gemeinsam dafür sorgen, dass das Wohl jedes Kindes jederzeit gewahrt bleibt.



12.2 Kinderschutz- Umsetzung des S8a SGB VIII

Das Thema Körperwahrnehmung ist Bestandteil unseres pädagogischen Kindergartenalltages. Damit Mädchen und Jungen sich und ihren Körper kennen- und wertschätzen lernen, brauchen sie eine respektvolle Atmosphäre, Rückzugsmöglichkeiten und Gelegenheiten sich zu entdecken und auszuprobieren.

Durch Angebote mit verschiedenen Materialien wie zum Beispiel mit Fingeralfarbe, Massagebällen, Kastanienbad und Wasserspielen erleben die Kinder wichtige Körpererfahrungen.

Mit Hilfe von altersentsprechenden Büchern, die für alle Kinder frei zugänglich sind, zum Thema Gefühle und Berührungen, aber auch zur Aufklärung, lernen die Kinder die gesamte Gefühlspalette kennen. Das hilft ihnen über eigene Gefühle zu sprechen und einschätzen zu lernen. Ziel ist es das eigene Gefühl als Handlungsgrundlage zu nehmen. Neben den Gefühlen sind Berührungen ein zentrales Thema. Um die Qualität von Berührungen einschätzen zu können, muss man sich mit den eigenen Gefühlen auskennen, d.h. sich sicher werden in der eigenen Wahrnehmung. Eine respektvolle und anerkennende Haltung seitens der Erwachsenen ist die Grundlage dieser Arbeit. Das Verhalten der Erwachsenen, z.B. der Umgang mit den eigenen Gefühlen und Berührungen, dient immer auch als Vorbild.

Kinder eignen sich vorrangig die Welt der Erwachsenen durch Rollenspiele an. Dazu befindet sich in den Gruppenräumen unterschiedliches Material und Ecken, um zum Beispiel Mutter-Vater-Kind zu spielen. Besonders Jungen übernehmen gerne mal die Frauenrolle mit der Kindererziehung. Somit setzen sie sich mit den verschiedenen Geschlechterrollen auseinander und können nebenbei auch noch Erlebtes verarbeiten.

12.3 Sexualpädagogische Entwicklung der Kinder

Sexualerziehung ist ein Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes ist eng verbunden mit der psycho-sexuellen Entwicklung. Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Phantasien. (1)

Demzufolge gehört die Sexualerziehung ganz selbstverständlich zu den Bildungsthemen einer Kindertagesstätte.

Kinder erleben sich ganzheitlich und mit allen Sinnen. Schon im Mutterleib berührt sich der Embryo selbst, um sich zu spüren. Und auch später gehören Liebkosungen und zärtliche Berührungen zum Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind. Das Entdecken der Genitalien und die Stimulation sind nicht mit erwachsener Sexualität zu vergleichen, sondern dienen der Sinneserfahrung.

Im Kindergartenalter verstärkt sich die Identitätsfindung. Die verschiedenen Geschlechterrollen werden sich mit Hilfe von Rollenspielen erarbeitet. Dieses Ausprobieren von verschiedenen Geschlechtern dient der Identitätsentwicklung.

Das Leben des Kindes beginnt im Reich der Sinne und Instinkte. Es nimmt sich mit allen Sinnen wahr und beherbergt eine naive Schamlosigkeit. Mit der Gewissheit der bedingungslosen Liebe seiner Eltern und sie alles fragen zu können, lebt es in seinem kindlichen Frieden.



In den ersten drei Jahren entwickelt sich die Gesundheits- und Sauberkeitserziehung. Durch die Beobachtung älterer Kinder und dem Ausprobieren und der kindlichen Neugierde wird das Interesse zum Toilettengang und den Ausscheidungen geweckt. Die Kinder lernen was dem Körper gut tut und entwickeln ein Maß für Wohlbefinden und erlangen Wissen darüber. Das trägt zur gesunden Sexualität und Gesundheitsentwicklung bei.

Mit vier Jahren beginnt die Phase der sexuellen Spiele, die jedoch zum Erforschen der Welt des anderen Geschlechts sowie der Schaffung emotionaler Bindungen dienen. Es werden vermehrt Fragen zum Thema Sexualität und Geburt gestellt.

Durch „Doktorspiele“ wird die kindliche Neugierde befriedigt, dazu zählt auch das Anfassen und Berühren von anderen Kindern und das Wahrnehmen der verschiedenen Empfindungen. Dieses unbefangene Miteinander unterliegt der spielerischen Neugierde sowie das Nachahmen erwachsener Verhaltensweisen. Auch gehört das Grenzverhalten mit dazu. Welche Berührungen sind für mich noch angenehm und welche nicht? Die Kinder entwickeln ein Schamgefühl und ihre individuellen Grenzen.

Im Vorschulalter gewinnt die Entdeckung des Vergnügens durch Anfassen des eigenen Körpers immer mehr Interesse und die Erkenntnis des Geschlechterunterschiedes. Die Kinder entwickeln ein Schamgefühl und besonders bei Jungen kommt es zur „Vulgärsprache“ bei der Auseinandersetzung mit dem Thema. Anfänglich kommt es zum Teil zur Selbstbefriedigung und Berührungen im Verborgenen.

Durch die Beziehungen zu anderen Kindern und den Mitarbeitenden innerhalb der Kindertagesstätte erleben die Kinder Zuwendung und Geborgenheit. Sie eignen sich Wissen zum Thema an und erlernen ein Regelverständnis. Somit gehört das gesamte Erleben von sich und den Anderen in der Kindertagesstätte mit zur Sexualitätsentwicklung.

12.4 Aufgaben der Pädagogen

Kinder sind neugierig, ihren eigenen Körper und den anderer kennen zu lernen, die eigene körperliche Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen. Sie wollen auch Zuwendung durch Körperkontakt spüren. Das Interesse am eigenen Körper reicht von einem liebevollen Umgang bis hin zur Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit. (2)

Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Wir als Pädagogen haben dafür Sorge zu tragen, dass die Rechte der Kinder gewahrt werden; dass Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten in unserer Einrichtung geschützt werden und dass Kinder Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung in der Familie und im Umfeld. (3) Sie sollen Möglichkeiten der Beschwerde an die Hand bekommen, sodass ihre Meinung wahrgenommen wird. Wir bieten Verfahren zum Schutz bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und sichern deren Umsetzung.

Die Kinder sollen unsere Einrichtung als sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen. Wir Pädagogen bilden unser Selbstverständnis und unsere Haltung in der Gestaltung des Umgangs untereinander und zu den Kindern und deren Eltern.

Wir als Team ermöglichen den Kindern Freiräume, um sich vorurteilsfrei und sicher entfalten zu können. In diesem geschützten Rahmen mit festgelegten Regeln unterstützen wir die Identitätsentwicklung. Besonders das „Erforschen“ des gegengeschlechtlichen Geschlechts



ist für die Kinder interessant. Um dieses Erforschen zu gewährleisten ist es wichtig alle Beteiligten zu diesem Thema zu sensibilisieren.

12.5 Vorgehen bei übergriffigem Verhalten

Jedes Kind hat laut BGB ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieses Recht nehmen wir sehr ernst. Die Fachkräfte der Kita sind gesetzlich dazu verpflichtet bei einem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohl eine Risikoeinschätzung mit der Kinderschutzfachkraft der Stadt Neustadt a. Rbge. vorzunehmen und bei Bedarf das Gespräch mit den Eltern zu suchen, um über die Gefährdung zu sprechen und ggf. auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken.

Kann der Verdacht nicht ausgeräumt werden und werden Hilfsangebote von Eltern nicht angenommen, so ist die Kita verpflichtet die Kindeswohlgefährdung beim zuständigen Jugendamt zu melden. Die Eltern werden in der Regel über diese Meldung informiert.

Eine Meldung ohne die Information der Eltern erfolgt nur, wenn davon ausgegangen werden muss, dass eine solche Information zu einer Verschlechterung der Situation für das Kind führen kann, oder eine Verschleierung der vermuteten Taten zu befürchten ist.

In jedem Fall ist die Meldung der letzte Schritt, der nur gegangen wird, wenn:

- alle Hilfsangebote ausgeschlagen bzw. nicht wahrgenommen werden,
- die angenommene Hilfe nicht als ausreichend erscheint um die Gefahr vom Kind abzuwenden
- die Gefahr für das Kind so groß ist, dass Hilfsangebote nicht ausreichen können um sie abzuwenden.

In erster Linie ist es unser Wunsch und unser Bestreben als Fachkräfte, Eltern bei Bedarf in Fragen der Erziehung ihrer Kinder zu beraten, zu unterstützen und ihnen wenn nötig verschiedene Möglichkeiten von Hilfsangeboten aufzuzeigen. Wir räumen für die Fragen, Sorgen und Nöte von Eltern, wenn nötig auch kurzfristig Zeit ein und bieten bei Bedarf gerne Beratungsgespräche an. Selbstverständlich auch ohne den Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls.

12.6 Partizipation

Das Wort Partizipation ist ein Sammelbegriff für verschieden Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitentscheiden. Rechtlich sind die Teilhabe und das Mitentscheiden von Kindern auf vielen Ebenen festgehalten - unter anderem in den UN Kinderrechtskonventionen und im Sozialgesetzbuch Achtes Buch. Das bedeutet Partizipation ist eine zentrale Aufgabe in einer Kindertagesstätte. Sie beinhaltet, dass Kinder Entscheidungen treffen, Transparenz für die Kinder/Eltern geschaffen wird und es klare Regeln und Absprachen für alle beteiligten gibt. Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder alle Entscheidungen in einer Kita treffen, sondern, dass es einen festen, klaren und bekannten Rahmen und Struktur gibt, in der die Kinder ihrem Alter und Entwicklung entsprechend Entscheidungen treffen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen vorher definieren welcher Rahmen und welche Strukturen dies sind. Sie müssen den Kindern zutrauen Entscheidungen zu treffen und auch wenn sie einen anderen Lösungsvorschlag hätten, den der Kinder aushalten und akzeptieren. Dies bedeutet für die pädagogische Fachkraft, dass sie sich ihrer Rolle klar sein muss und in welchem Rahmen Entscheidungsmacht und Verantwortung abgegeben wird. Wichtig ist auch dass die Kinder ein Recht auf Rechtfertigung haben. Trifft eine pädagogische Fachkraft eine



Entscheidung, muss sie diese auch den Kindern begründen und erklären können. Das bedeutet, Partizipation setzt eine wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte voraus. Es geht um einen respektvollen und aner kennenden Umgang. Aber auch das pädagogische Feingefühl, die Kinder nicht zu überfordern. Ein wichtiger Schritt in der Partizipation ist die Abgabe. Pädagogische Fachkräfte geben Entscheidungen über z.B. Abläufe, Planungen an die Kinder ab und in diesem Rahmen auch einen Teil der Verantwortung. Es handelt sich um ein gemeinschaftliches Lernen aller Beteiligten.

12.6.1 Ziele der Partizipation

Im Gegensatz zu anderen Gesellschaftsformen muss Demokratie erlernt werden. Dies bedeutet, wir müssen – am besten von klein an – uns als wirksames Individuum einer Gruppe erleben und lernen wie wir Mitbestimmen und unsere Meinung mitteilen können. Genauso gehört dazu, zu erlernen und erfahren, wie gehe ich damit um wenn meine Meinung nicht die der anderen entspricht bzw. eine andere als meine Wunschentscheidung getroffen wurde. Das bedeutet ein großes Ziel der Partizipation ist die Sozialisation der Kinder.

- Lernen von Verantwortungsbewusstsein
- Akzeptanz von verschiedenen Meinungen
- Erlernen einer Frustrationstoleranz
- Stärkung der Kinderrechte
- Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit

Die Kinder erleben so Wertschätzung. Sie fühlen sich ernst genommen und respektvoll behandelt. Außerdem entwickeln sie ein Gemeinschaftsempfinden und einen Gerechtigkeitssinn. Sie bekommen Verantwortung und auch die Pflicht sich an Absprachen zu halten. Es werden verschiedene Konfliktlösungen und Strategien erarbeitet und ausprobiert. Außerdem wird der Umgang mit Fehlentscheidungen geübt und erprobt. Auf der Suche nach Lösungen wird die Kreativität der Kinder gefördert und unterstützt.

12.6.2 Stufen der Partizipation

Partizipation als Prozess findet dabei in aufeinanderfolgenden Stufen statt:

- **Informiert sein:** Information ist die Grundlage für Entscheidungen. Kinder brauchen von uns verständliche und wertfreie Informationen über ihren Handlungsspielraum, über Möglichkeiten, Chancen und Risiken, Konsequenzen und möglichen Folgen. Informationen stellen wir altersgerecht beispielsweise mit anschaulichen Bildern oder greifbaren Materialien zur Verfügung.
- **Gehört werden:** Wir hören zu! Wir sind interessiert und trauen jedem Kind zu, dass es etwas zu sagen hat. Die Ideen und Themen der Kinder werden zur Grundlage für die Entscheidung. Hierfür machen wir uns Notizen und sichern somit das Gesagte.
- **Mitbestimmen:** Verschiedene Standpunkte werden zwischen den Kindern und/oder zwischen Kindern und Erwachsenen ausgetauscht. Alle haben das gleiche Stimmrecht. Die Kinder können die Entscheidung durch ihre Stimme beeinflussen.
- **Selbstbestimmen (die Kinder als Gruppe):** Die Kinder haben die Möglichkeit untereinander und ohne das Stimmrecht eines Erwachsenen zu einer Entscheidung (Mehrheit oder Konsens) zu gelangen. In solchen Partizipationsprozessen begleiten und moderieren wir als Fachkräfte.



- **Selbstbestimmen (jedes Kind für sich):** Hier ist das Kind Experte seiner selbst! Es entscheidet selbstbestimmt, ob es beispielsweise essen möchte, mit wem es spielen möchte, ob es an einem Angebot teilnimmt oder ob es schlafen möchte und in welcher Weise es sich an einer Konfliktlösung beteiligt.

Partizipation ist nicht nur ein Konzept, sondern muss in der Praxis gelebt werden. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit sich als aktive und verantwortungsbewusste Mitglieder der Gemeinschaft zu erleben. In einer Atmosphäre des Dialogs und der Zusammenarbeit entwickeln die Kinder nicht nur ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten, sondern auch ihre Persönlichkeit und ihr Selbstbewusstsein. Sie können mitgestalten und ihre Stimme wird gehört.

12.6.3 Umsetzung in der Krippenarbeit

Die respektvolle Beobachtung und das Aufgreifen von nonverbalen und verbalen Signalen der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik in der Krippenarbeit, um die Bedürfnisse der Kinder zu verstehen. Partizipation in der Krippe gelingt besonders gut durch die Kombination von Gesten, Mimik und Bewegung. Grundlegend hierfür ist eine verständliche Kommunikation, welche durch sinnvolle Themen in der Auswahl des Spielmaterials und der Raumgestaltung sich widerspiegelt.

Die Kinder können ihren Tag aktiv mitgestalten durch die Auswahl des Spielortes und – Partners, da unser teilgeöffnetes Konzept es ihnen erlaubt im Laufe des Kita-Tages verschiedene Räume zu nutzen. Weiter können die Kinder mitentscheiden, wann und von wem sie gewickelt werden möchten. Da nicht jedes Kind gleichermaßen entwicklungsbedingt dazu in der Lage ist sich zu äußern, ist es besonders wichtig auf das „Nein“ zu achten und zu akzeptieren. So auch beim Essen...die Kinder können selbst entscheiden wieviel sie wovon essen wollen. Voraussetzung ist unser gesundes Frühstück, worüber die Eltern im Vorfeld informiert und bei der Umsetzung unterstützt werden. In den gemeinsamen Kreisen wird entschieden was gesungen oder gespielt wird. Und beim Schlafen wird dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder nachgegangen.

12.6.4 Umsetzung in der Kindergartenarbeit

Im Kindergarten gibt es jeden Tag ein „Tageskind“, welches sich den Ablauf des Morgenkreises aussuchen kann und somit auch den Inhalt. Es erfährt Zutrauen und Selbstwirksamkeit, welches sein Selbstbewusstsein stärkt. Im Kita-Alltag können die Kinder den Spielpartner und -ort aussuchen und haben die freie Auswahl an Spielmaterialien. Bei Herausforderungen oder Konflikten, die die ganze Gruppe betreffen, werden die Kinder aktiv in die Lösungssuche mit einbezogen. Gemeinsames Nachdenken und diskutieren hilft den Kindern, sich mit ihren Ideen und Vorschlägen einzubringen und Verantwortung für die Lösung von Problemen zu übernehmen.



12.7 Beschwerdemanagement

Wir verstehen unter einem Beschwerdeverfahren eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, die es jedem Kind, jedem Elternteil und jedem pädagogischen Mitarbeiter ermöglicht, sich mitteilen zu dürfen und zu können. Gemeinsam können wir eine Beschwerdekultur erarbeiten, die unsere Arbeit wachsen lässt und die Qualität sichert.

Dazu ist es uns ein wichtiges Anliegen alle Beschwerden wahrzunehmen, ernst zu nehmen und zeitnah zu bearbeiten.

Es gibt Situationen die einem nicht leichtfallen. Dennoch ist es uns umso wichtiger jede Beschwerde ernst zu nehmen, denn Beschwerden sind uns willkommen.

12.7.1 Beschwerdemöglichkeit für Eltern und Mitarbeitende

Mitarbeitende und Leitung stehen Beschwerden offen gegenüber und gehen respektvoll und professionell damit um. Anonyme Beschwerden werden ebenso ernst genommen und sorgfältig bearbeitet. Beschwerden bieten dabei nicht nur die Möglichkeit zur Verbesserung, sondern auch eine rechtliche Grundlage für die Beteiligung aller Beteiligten.

Auch unsere Elternvertreter/innen sind stets als Ansprechpartner für die Eltern da und geben Beschwerden an das Team weiter. Schriftliche Beschwerden können in unseren Briefkasten geworfen oder als E-Mail versendet werden. Auch unser Träger steht Ihren Beschwerden offen gegenüber.

Alle Beschwerden werden vom Team aufgenommen und weiterverarbeitet. Lösungen oder Veränderungen werden im Gespräch gesucht oder besprochen. Bei Notwendigkeit werden diese in einem Beschwerdedokument festgehalten und archiviert.

12.7.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

In unserer Arbeit legen wir großen Wert auf einen geschützten Rahmen, in dem sich die Kinder mit gutem Gewissen und ohne Angst bewegen können.

Die Kinder haben die Möglichkeiten ihre Anliegen in den Morgenkreisen auszusprechen. Kinder äußern ihre Anliegen aber nicht nur mündlich, sondern durch Zeichnungen, im Spiel und durch Mimik und Gestik. Wir achten auf diese Signale der Kinder, nehmen diese ernst und versuchen dann einen Lösungsweg zu finden. Die Bezugserzieher/innen bzw. die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe stellen die ersten Ansprechpartner für die Eltern da. Am Ende der Woche haben die Kindergartenkinder im sogenannten „Meckerkreis“ die Möglichkeit Beschwerden, die über die Woche entstanden sind, auszusprechen. Gemeinsam wird dann über eine Lösung nachgedacht. Auch positives Feedback ist erlaubt, nur so können sich gute Dinge verankern.

Unsere Aufgabe ist es genau hinzuhören und lösungsorientiert zu handeln. Wir versuchen gemeinsame Lösungen mit den Kindern zu erarbeiten oder nehmen bestimmte Themen mit in die Gruppen- oder Dienstbesprechungen.

Beispielsweise bei einem Konflikt unter den Kindern versuchen wir zu beobachten, ob die Lösung eigenständig gefunden werden kann. Jedoch können die Kinder sich auch Hilfe bei uns einfordern. Gemeinsam besprechen wir dann mit den Kindern wie es weitergeht.



Unsere Arbeit erfolgt stets respektvoll und auf Augenhöhe des Kindes. Ist die Beschwerde relevant für die Eltern, werden diese in Gesprächen thematisiert oder mit dem Träger bearbeitet. Auch diese werden bei Notwendigkeit in Beschwerdedokumenten festgehalten und archiviert. Vom DGUV nutzen wir Beschwerdeformulare zur Dokumentation und Abfrage von Beschwerden der Eltern und Außenstehenden. Das Beschwerdeverfahren in den Gruppen wird stetig weiterentwickelt.

13. Qualitätssicherung

Die Stadt Neustadt a. Rbge. hat ein eigenes Qualitätshandbuch für die Kindertagesstätten in eigener Trägerschaft erarbeitet. Die Ziele und Vorgaben aus dem Qualitätshandbuch werden kontinuierlich weiterentwickelt und geprüft.

Um die Qualität in unserer Kindertagesstätte zu sichern arbeiten wir kontinuierlich mit allen Kooperationspartnern zusammen, die wichtig für unsere Arbeit sind und nutzen Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Dazu gehören:

- Zusammenarbeit mit dem Fachdienst 51
- Zusammenarbeit mit der Kinderschutzfachkraft
- Jährliche Zielvereinbarungen
- Zusammenarbeit mit den städtischen Einrichtungen
- Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
- Fortbildungen, Fachtagungen, Fachliteratur
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Mitarbeitergespräche
- EBD
- Kollegiale Beratung/Fachberatung
- Einheitliches Verfahren zur Sprachstandsfeststellung
- Coaching/Supervision
- Reflexion und gegenseitiger Austausch in Teambesprechungen

Alle Fachkräfte werden alle zwei Jahre in erste Hilfe Kursen geschult und erhalten jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsunterweisungen.

Alle Großspielgeräte, elektrischen Geräte und Feuerlöscher werden durch vom Träger beauftragte Fachkräfte, nach gesetzlich vorgeschriebenen Intervallen, geprüft. Bei der Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes und dessen Vorgaben, sowie der Umsetzung von Hygienevorschriften für den Umgang mit Lebensmitteln in der Kita, werden wir von den Mitarbeitenden der Region Hannover (Team Allgemeiner Infektionsschutz und Umweltmedizin und dem Team Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen) kontrolliert, beraten und unterstützt.



Schlusswort

Diese Konzeption ist ein Leitfaden für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte und verbindlich für alle Mitarbeiter.

Allen Interessierten hoffen wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben. Dabei war es uns wichtig, die Ziele und die Hintergründe unseres pädagogischen Denkens und Handelns im Kindergartenalltag transparent zu schildern.

Da die pädagogische Arbeit jedoch ein immerwährender Prozess und situationsabhängig von Veränderungen in der Entwicklung der Lern- und Bildungsarbeit mit Kindern ist, muss die Konzeption stetig angepasst werden.

Durch das Reflektieren unserer Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen sehen wir damit auch eine Qualitätsentwicklung und eine Qualitätssicherung gewährleistet.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Das Kita-Team der Kita „Löxterzwerge“



Literaturverzeichnis

Krenz, A. (2008): Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten. Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf

Aarts, M. & Aarts, J. (2019): Das Goldene Geschenk. Aarts Production, Eindhoven

Aarts, M. (2023): Marte Meo – Möglichkeiten der alltäglichen Entwicklungsunterstützung. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

Tschöpe-Scheffler, S. (2011): Fünf Säulen der Erziehung – Wege zu einem entwicklungsfördernden Miteinander von Erwachsenen und Kindern (6. Auflage). Patmos Verlag der Schwabenverlag, Ostfildern

Laewen, H.-J., Andres, B. & Hédervari-Heller, É. (2003). Die ersten Tage – Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Ein Modell zur Eingewöhnung von Krippenkindern

Bild 1:

https://www.martemeoausbildung.at/fileadmin/user_upload/3_0_Marte_Meo_Signal_Oktober2019.pdf

Alle weiteren Bilder: Privat – Archiv Kita Stöckendrebber

Hurrelmann, K. (2015): Kindheit heute. Interview kinderleicht 6/14.
https://www.erzieherin.de/files/forschung/Interview_Hurrelmann.pdf

Krenz, A. <https://niesel.hier-im-netz.de/sn-schulfaehigkeit.pdf>

Das teiloffene Konzept: <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/das-teiloffene-konzept-im-kindergarten>

Stadt Neustadt am Rübenberge. Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rübenberge – Unsere Kindertagesstätten als Schutzort.

Kinderschutzkonzept der Kindertagesstätte Stöckendrebber (2023)

Niedersächsisches Kulturministerium (2023): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Sprachbildung und Sprachförderung – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan.

(1) Vgl. Nds. O-Plan 2005, S.14

(2) Nds. O-Plan 2005, S. 18

(3) Vgl. KSK Stadt Neustadt a. Rbge., S. 4

